



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

483 (16.10.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-336360](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-336360)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag N. 2.68 pro Quartal, Einzel-Kummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonie-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . . 30 „ Die Kellere-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gründungs- und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Drucker-Bureau (Einnahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlagsbuchhandlung 218

Nr. 483.

Freitag, 16. Oktober 1908.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 12 Seiten.

Telegramme.

Der Fall Schüding.

* Berlin, 15. Okt. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt: Gegenüber Zeitungsnachrichten, wonach der Fall Schüding-Dufum insofern weitere Wellenschläge zur Folge gehabt hat, als der Bruder des Dufumer Bürgermeisters, der der juristischen Fakultät der Universität Marburg angehörige ordentliche Professor Dr. Walter Schüding, nicht in die Kommission für die erste juristische Prüfung am Oberlandesgericht zu Kassel berufen worden ist, können wir feststellen, daß die Neuzusammensetzung dieser Kommission schon im März 1908 erfolgt ist, daß somit die Nichternennung des Professors Schüding in Marburg mit dem weit späteren Fall des Bürgermeisters Schüding in Dufum nicht als mindeste zu tun hat.

Abdankung des Königs von Serbien?

* Budapest, 15. Okt. Verschiedene Blätter melden, König Peter werde abdanken. Einer weiteren Meldung zufolge werde in Serbien eine starke Propaganda für den Prinzen von Gonzagut gemacht.

Tätlichkeiten im böhmischen Landtage.

* Prag, 15. Okt. In der heutigen Sitzung des Landtages lehnten die Deutschen die Obstruktion fort. Es kam zu großen Särmiszen; zuweilen hatte es den Anschein, als ob es zu Tätlichkeiten kommen würde, und der Oberlandmarschall mußte die Sitzung unterbrechen. Der Särm ließ jedoch nicht nach. Die Abgeordneten beschimpften und stießen einander; einigen wurden die Kleider gerissen, andere trugen Kratzwunden im Gesicht davon. Der Oberlandmarschall erschien nur wieder, um die Sitzung zu schließen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

* Wien, 15. Okt. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Prag: Infolge der särmischen Auftritte im böhmischen Landtage, die zu Tätlichkeiten ansetzten, wendeten sich die deutschen Abgeordneten an den Ministerpräsidenten mit dem Ersuchen, den Landtag sofort zu vertagen.

* Wien, 15. Okt. Der Landtag des Königreichs Böhmen ist vertagt worden. Wenn die Regierung sich zu dieser Maßnahme entschlossen hat, so war dabei die Erwägung maßgebend, alles zu beseitigen, was der Veräußerung der Parteien hinderlich sei und die notwendige Sicherung der öffentlichen Ordnung stören könnte.

Eine bulgarische Friedenserklärung.

* Paris, 15. Okt. Der hiesige bulgarische Vertreter Stantschew erklärte sich von seiner Regierung ermächtigt, förmlich zu versichern, daß Bulgarien an die Türkei kein Ultimatum gerichtet habe noch auch richten werde, daß es nicht mobilisiere und nicht daran denke, zu mobilisieren, daß es im Gegenteil fortjähre alles zu vermeiden, was einen bewaffneten Zusammenstoß mit der Türkei herbeiführen könnte. Bulgarien erkenne auch an, daß von der Türkei nichts Bedrohendes in militärischer Hinsicht an der Grenze unternommen sei und daß die heutige Haltung der Türkei für Bulgarien ein genügender Beweis seiner friedlichen Absichten sei. „Wir haben“, so versicherte Stantschew, „die festesten Absichten für den Frieden, und es ist uns viel daran gelegen, daß Europa dies weiß.“ Die Nachricht eines Belgrader Blattes von einer bestehenden Militärabereinkunft zwischen Oesterreich und Bulgarien bezeichnete Stantschew als eine dumme Erfindung.

Ein Zwischenfall im englischen Unterhaus

* London, 15. Okt. (Unterhaus.) In der heutigen Sitzung kam es infolge des Auftretens des Sozialisten Grayson, der die Frage der Arbeitslosen aufzurollen suchte, zu erregten Zwischenfällen. Der Sprecher unterbrach den Abgeordneten, indem er darauf hinwies, daß die Sitzung der Vorbereitung des Arbeitslosengesetzes gewidmet sei. Grayson erwiderte, die Arbeitslosigkeit und das Elend seien so groß, daß die Geschäftsordnung beiseite bleiben müsse. Als die Mitglieder des Hauses hiergegen laut Protest erhoben, rief ihnen Grayson ärgerlich zu: „Sie sind ordentlich faul!“ daraufhin erwiderte der Sprecher den Abgeordneten, seine Ausführungen zu beenden und sich auf seinen Platz zu begeben. Auf die Er-

widerung Graysons, er ließe sich nicht einschüchtern und zum Schweigen zwingen, befaß er dem Särmsergeanten, den Abgeordneten zu entfernen. Die Anwendung der Gewalt war jedoch nicht erforderlich. „Ich verlasse mit Vergnügen das Haus und kehre zur Arbeit zurück!“ rief Grayson aus. Er entfernte sich, nachdem er den Abgeordneten noch zugerufen hatte: „Ihr seid Verräter an eurer Klasse!“ — Der Zwischenfall endete mit allgemeinem Hohngelächter.

Erste Bemerkungen zwischen China und Japan.

* Soenl, 15. Okt. Zwischen China und Japan droht eine ernste Verwicklung zu entstehen infolge eines Zusammenstoßes zwischen chinesischen und japanischen Truppen in Kantoo (Nordchina). Die hier vorliegenden Meldungen besagen, die Chinesen eröffneten die Feindseligkeiten durch Beschließung einer von japanischen Soldaten besetzten Polizeistation. Das Gescheh dauerte mehrere Stunden, die Zahl der Geisetzten und Verwundeten ist unbekannt. Das japanische Auswärtige Amt erhob Vorstellungen in Peking und wofür nicht unersichtlich Genugtuung gegeben wird, werden japanische Truppen wahrscheinlich die Grenze überschreiten.

* * *

* Göttingen, 15. Okt. Die hiesige Station für drahtlose Telegraphie ist soweit fertig, daß die Versuche nach den Azoren demnächst angestellt werden können.

* Berlin, 15. Okt. Die Stadtverordneten bewilligten für die Anschaffung der Linden bei dem Einzuge der Prinzessin-Prinzessin Auguste Wilhelmine 20000 Mark. Die sozialdemokratische Stadtverordneten stimmen dagegen.

* London, 16. Okt. (Von unserm Londoner Bureau.) Die „Daily Mail“ erzählt, daß am 27. Oktober ein russisches Schulgeschwader aus 2 Linien Schiffen und 2 Kreuzern bestehend, Plymouth besuchte und dort einige Tage verweilen werde.

* Newyork, 15. Okt. Die Columbia-Universität zu Washington richtete einen Kursus für Aeronautik ein. Die Einrichtung einer Aeronautik-Schule wird ernstlich erwogen.

Rechtsauskunftsstellen für selbständige Handwerker.

Es ist bekannt, daß die Rechtsauskunftsstellen, welche von seiten einiger Städte und gemeinnützigen Korporationen eingerichtet worden sind, den unteren Volksklassen nicht zu unterschätzenden Vorteile gebracht haben. In der Hauptsache sind diese aber nur dem Arbeiterstande zugute gekommen. Obwohl die genannten Auskunftsstellen die Angehörigen des Mittelstandes nicht ausschließen, sind sie doch vorwiegend für die Bedürfnisse des Arbeiterstandes zugeschnitten oder haben einen einseitig konfessionellen oder parteipolitischen Charakter, jedoch sie schon aus diesem Grunde nicht für die Allgemeinheit in Frage kommen, wenn sie auch eine ausdrückliche Grenze nach der politischen oder konfessionellen Seite nicht ziehen. Selbst wenn aber an einzelnen Stellen, namentlich in größeren Städten, auch den Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes eine solche Belegenheit wirklich geboten sein sollte, so ist sie doch sicherlich vereinzelt, jedoch die große Mehrheit der Handwerker, insbesondere auch der Landhandwerker die Wohltat dieser Einrichtungen entbehrt.

Es ist daher auch bei den Handwerkern mehr und mehr das Bedürfnis nach besonderen Rechtsauskunftsstellen roge geworden. So berichtet die Handwerkskammer Berlin, daß die Errichtung einer solchen Auskunftsstelle von den Handwerkern ihres Bezirkes schon lange gewünscht sei und die Handwerkskammer daran gehen wolle, diesen Wunsch zu erfüllen. Wie der Arbeiter, so bedürfte auch der Handwerker einer billigen Auskunft nicht nur in Fragen von Krankenversicherung, der Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung, sondern auch — und hier kämen die besonderen Bedürfnisse des Handwerks in Frage — in Zwangsvollstreckungs-, Konkurs-, Hypotheken-, Gastpflichtsachen, bei Verfahren gegen löswillige Schuldner, Polizeistrafanlagen u. s. w. Es müsse dagegen ausgeschlossen sein, daß die Rechtsauskunftsstelle mit der Führung von Prozessen befaßt sei, antwortet der Bericht. Derjenige, der durch jahrelange Fühlung mit dem gewerblichen Leben die Bedürfnisse des Handwerks genau kennt.

Die Handwerkskammer Ulm hat bereits eine Einrichtung für die Erteilung von Rat und Auskunft für die Handwerker ihres Bezirkes getroffen. Sie erteilt Rat und Auskunft in allen das Handwerk berührenden Fragen auf gewerblichem und sozialem Gebiete. Der Zweck ist, einestseits den Handwerkern in den betreffenden Fragen einen sachgemäßen Rat zu geben, und Streitigkeiten untereinander oder mit Kunden oder Lieferanten möglichst außerhalb des Prozeßweges zu erledigen, andererseits ihnen den einschlagenden Weg zu zeigen, wenn

die Kammer selbst keinen Rat zu geben vermag. Sobald eine Streitigkeit in das Stadium des Zivilprozesses eintritt und bei Gericht anhängig gemacht wird, hört die Tätigkeit der Kammer auf. Ihre Tätigkeit ist unentgeltlich. Für Schriftsätze kann jedoch eine Gebühr in Frage kommen.

Interessant ist auch die Art der Regelung, welche die Frage im Kammerbezirk Gera erfahren hat. Die Handwerkskammer hat an mehreren Orten ihres Bezirkes Auskunftsstellen errichtet und damit einen Rechtsanwalt beauftragt. Die Handwerker zahlen die Hälfte der Kosten, die andere Hälfte wird von der Kammer getragen. Der Rechtsanwalt verpflichtet sich, allen selbständigen Handwerkern, die sich als solche legitimieren können, Auskunft zu erteilen in allen Angelegenheiten der sozialpolitischen Gesetzgebung, der Gewerbeordnung sowie der Reichs- und Landesgesetzgebung, soweit der Handwerksbetrieb der Betroffenen in Frage. Die Auskunft erstreckt sich nicht auf die Führung von Rechtsstreitigkeiten. Soll eine solche stattfinden, so bedarf es von Fall zu Fall eines besonderen Übereinkommens zwischen den Vertragsschließenden. Das Gleiche gilt für die Einbringung von Forderungen. Das Recht zur Teilnahme an diesen Auskunftsstellen steht nicht nur den organisierten, sondern allen Handwerkern des Kammerbezirkes zu. Wie die Kammer berichtet, hat sich die Einrichtung außerordentlich bewährt. Sie hat deshalb bereits sechs Rechtsauskunftsstellen dieser Art ins Leben gerufen.

Es wird gewiß nicht lange währen, daß auch andere Handwerkskammern sich mit dieser praktischen Frage befassen. Sicherlich wäre aber noch ein Meinungsaustausch über die zweckmäßigste Art der Einrichtung erwünscht. Da die Handwerker immer betonen, ihre Kammern möchten vornehmlich durch praktische Maßnahmen ihre Lage zu verbessern suchen, werden sie gewiß die weitere Verfolgung dieses Projektes mit Freude begrüßen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 16. Oktober 1908.

Zimmer langsam voran.

Mit der Wahlrechtsvorlage nimmt sich die preussische Regierung Zeit. Die Berliner Universal-Korrespondenz will von kompetenter Seite folgendes erfahren haben: Die statistischen Vorarbeiten im preussischen Landesamt für die preussische Wahlreform werden noch besonderer Anweisung des Ministers des Innern vorgenommen. Der Minister hat angeordnet, ihn fortdauernd von dem Gange der Arbeiten zu unterrichten und die einzelnen statistischen Tabellen sofort nach ihrer Fertigstellung dem Ministerium zu übermitteln. Sämtliche statistischen Arbeiten dürften zu Ende des Jahres 1909, entgegen einem früheren Berichte, noch nicht beendet sein. Das Ziffermaterial, das der Bewilligung harzt, ist außerordentlich groß und muß nach ganz genauen Gesichtspunkten geordnet werden. Man rechnet daher mit der Fertigstellung erst im Sommer 1910. Den Landtag dürften die Wahlreformvorschlage der Regierung kaum vor dem Jahre 1911 beschäftigen.

Diese Verschleppung wird großem Unwillen begegnen. Die sachliche Begründung für die Hinmischbung der Reform steht auf sehr schwachen Füßen. Man will einfach nicht, es wird Aufgabe der liberalen Parteien sein, den Willen der Regierung, der so langsam geht, etwas zu beschleunigen.

Die Koalitionsfreiheit der Privatbeamten.

Der Bund der technisch-industriellen Beamten, Ortsgruppe Augsburg, hielt am Samstag eine große öffentliche Versammlung ab. Ingenieur A. Schmidt (Berlin) sprach über „Die nationale Bedeutung der Berufsorganisation und das Vorgehen der Maschinenfabrik Augsburg gegen ihre organisierten Beamten“. Zum Schluß wurde folgende Resolution angenommen:

„Die am 10. Oktober auf Einladung des Bundes der technisch-industriellen Beamten in dem Schießgrabenhalle in Augsburg versammelten technischen Privatangehörigen erkennen in den sozialen Berufsorganisationen einen unentbehrlichen Faktor zur Förderung des kulturellen Fortschrittes und das einzig wirksame Mittel zur Sicherung des sozialen Friedens. Sie bedauern daher, daß sich in der heutigen Zeit noch Unternehmer finden, die in völliger Verkennung der veränderten sozialen Zustände den gewerkschaftlichen Organisationen der Angestellten die Existenz zu unterbinden suchen und erheben lebhaften Protest gegen die Beschlüsse und Maßnahmen, mit denen die Maschinenfabrik Augsburg die technisch-industriellen Beamten ihrer Organisation abwendig zu machen sucht. Die Versammlung fordert die Maschinenfabrik Augsburg auf, die in Form von Verurteilungen erfolglos Rohregelungen zweier Ingenieurvereine zugänglich zu machen und sie in ihre früheren Funktionen wieder einzufügen. Die Versammlung erwartet von der Stadt Augsburg, daß sie erneut in eine Prüfung der Frage eintritt, wie die Behebung städtischer Lieferungen an Firmen, die ihren Angestellten nicht die volle Koalitionsfreiheit zugestehen, zu vermeiden sei. Die Versammlung tritt den bayerischen Landtag dahin zu wirken, daß die bayerische Staatsregierung im Bundesrat für die schnelle Regelung eines Gesetzes Sorge trägt, durch den die jetzige, einseitig beschränkte Koalitionsfreiheit zu einem wirk-

ligen Koalitionsrecht ausgebaut wird. Die Versammlung fordert zu diesem Zweck die Aufhebung des § 152 Abs. 2, sowie des § 153 der Gewerbeordnung.

Liberalismus und Religion.

Zur Verlag von Vandenhoeck und Ruprecht in Göttingen ist dieser Tage eine kleine Flugchrift erschienen, an der man nicht ganz achtlos vorübergehen sollte. „Der politische Liberalismus und die Religion“ von H. R. Wieland in Heidelberg. Sie ruft den Liberalismus auf, religiös zu werden. Er sei eine Lebensmacht im deutschen Gemeinwesen, an dessen Kraft und Gesundheit ungemein viel liege; aber ihm fehle Religion. „Ohne Religion aber, und warme positive Verbrüderung des einzelnen Liberalen mit ihr kein starker, sich fester Liberalismus.“ In dieser Form werden die Behauptung wohl nur wenige zugeben mögen. Religion ist etwas Innerliches, das sich nicht erzwingen läßt. Das zu dem einen kommt und zum anderen nicht. Religiös gestimmten Menschen ist sie ein Bedürfnis ihrer eigenen Natur, das sie zu befriedigen suchen, auch wenn sie außerhalb des Schattens der Kirche leben. Andere wieder kennen diesen inneren Drang nicht, und sie zu zwingen, wäre Torheit. Man kann ein guter Soldat sein und braucht kein Christ zu sein. Man kann auch, ohne sich irgendwie religiös gebunden zu fühlen, ein tapferer, kernhafter, idealistisch gestimmter Liberaler sein. Dennoch steht in dem Schriftchen ohne Frage ein richtiger Gedanke. Wenn schon er bei dem Autor, der sichtlich mit dem Worte ringt, nicht immer deutlich zum Ausdruck kommt. Der Liberalismus steht in der Tat den religiösen Problemen vielfach zu nah, zu reserviert gegenüber. In nicht unbeträchtlichen Kreisen gilt Religion ohnehin als etwas, was des freien Geistes, des erleuchteten Kopfes nicht recht würdig sei; in dem Stück zeigt sich eben, daß zu den Vätern (oder zu den Eltern, wie man will) des Liberalismus auch die Aufklärung gehörte. So kommt häufig der Liberalismus gegenüber der Kirche nicht über eine Art hochmütiger Begrenzung heraus. Und das ist schade. Schade nicht zum mindesten um des Liberalismus willen. Dem geht dadurch manche wertvolle Kraft verloren. Leute, die in politischen Dingen durchaus liberal empfinden; die aber daneben kirchlich sehr lebhaft interessiert sind und diesem Interesse auch in der Öffentlichkeit, auch in der staatlichen Gemeinschaft Ausdruck zu geben wünschen. Der Konfessionsdualismus aber wird in den Augen der Menge zum eigentlichen und berufenen Sachwalter der kirchlichen Angelegenheiten. Was dann die weitere wenig erfreuliche Folge hat, daß innerhalb der so protegierten Kirche die Orthodoxie immer mehr an Boden und Einfluß gewinnt. Nach dieser Richtung also könnte eine Auffrischung dem Liberalismus nicht schaden. Er soll, wenn man so sagen darf, toleranter werden. Unter seinen Angehörigen Gläubige und Ungläubige vertragen lernen. Und bei den Gläubigen auch solche, die begeisterte Befenner sind. Denn in Wahrheit haben diese Dinge gar nichts miteinander zu tun. Ein politisch Liberaler braucht keineswegs auch kirchlich liberal zu denken. Ebenso gut wie ein politisch Konservativer (es kommt häufiger vor, als man gemeinhin glaubt) in religiösen Dingen etwa bei Hädel stehen kann. Dem Rationalismus wird man übrigens bescheinigen müssen, daß er — nehmst alles nur in allem — diese Toleranz immer zu üben gemußt hat.

Der Niedergang der Waiseier.

Der Bericht des Vereins deutscher Arbeitgeberverbände über die diesjährige Waiseier teilt mit, daß in 28 dem Verein angehörenden Verbänden, darunter auch im Verband sächsischer Industrieller, eine Beteiligung größeren Stiles an der diesjährigen Waiseier nicht stattgefunden habe. Während in früheren Jahren mitunter in den sächsischen Stahlfabriken 80 pCt. der Arbeiter am 1. Mai feierten, seien heuer im Wehringhauser Bezirk von nahezu 1000 Arbeitern nur 40 der Arbeit ferngeblieben, die nach der Fabrikordnung mit kleinen Geldstrafen belegt wurden. Auch im Bericht des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller nimmt die Waiseier dieses Jahres nur einen ganz geringen Umfang ein; bei einer Gesamtzahl von 450 000 Arbeitern sollen nur 4256, also noch nicht 0,95 pCt. gefeiert haben gegenüber 11 392 (7,65 pCt.) im Vorjahre. Verhältnismäßig stark sei dagegen die Waiseier bei den bergbauindustriellen Arbeitern gewesen. Sie habe 50 pCt. und mehr umfaßt. Bei dem Allgemeinen Arbeitgeberverband in Mannheim hätten 306 Arbeiter gefeiert, während beim Verband von Arbeitgebern im bergischen Industriegebiet nur je 1 Arbeiter bei 2 Firmen ohne Entschuldigung fehlte. Im ganzen habe sich, so führt der Bericht aus, eine große Zurückhaltung der Arbeiter in Bezug auf die Beteiligung an der Waiseier bemerkbar gemacht, was einer-

seits nach Ansicht des „Vereins deutscher Arbeitgeberverbände“ auf die ziemlich streng durchgeführte Aufforderung des genannten Vereins zu mehrtägiger Aussperrung der Feiertenden, andererseits aber auf die rückgängige Konjunktur zurückzuführen ist.

Ein neuer Kandidat für den Bistümer Erzbischofsitz

taucht plötzlich in lothringischen Blättern auf und zwar wird kein geringerer als Bischof Benzler diesmal genannt. Wie dies Gerücht entstanden ist und wer es lanciert hat, ist natürlich schwer zu ermitteln, jedenfalls aber ist, wie der Berliner Korrespondent der „Straßb. Post“ schreibt, daran festzuhalten, daß es sich hier ebenso wie bei allen anderen Namen, die im Laufe der letzten Monate genannt sind, um eine leere Kombination handelt. Im preussischen Kultusministerium scheint man die Akten in Sachen Bistümer Erzbischof bis zu weiteres als erledigt zu betrachten, man hat wohl auch kein Interesse daran, das gegenwärtige Interimistatut zu befestigen. Der derzeitige Bewerber des Erzbischofsitzes Weihbischof Rifonaki ist bekannt als eifriger Pole und als einer der geistigen Inspiratoren der ganzen polnischen Bewegung. In seiner jetzigen verantwortungreichen Stellung muß er sich selbstverständlich eine gewisse Zurückhaltung auferlegen und ist daher in seiner Eigenschaft als polnischer Agitator ziemlich zurückhaltend. Es ist also nicht einzusehen, weshalb Preußen besonders auf eine definitive Neuabsetzung des Erzbistums drängen sollte. Preußen kann vielmehr der weiteren Entwicklung in aller Ruhe entgegensehen und abwarten, bis ihm eine Persönlichkeit vorgeschlagen wird, die durch ihre Vergangenheit und ihren Charakter die unerlässlichen Garantien dafür bietet, daß sie im Sinne einer Ausöhnung der nationalen Gegensätze wirken und vor allem die Geistlichen mit dem erforderlichen Nachdruck darauf hinweisen wird, daß sie nicht der politischen Verbe- und Wühlarbeit, sondern der Seelsorge ihre ausschließliche Tätigkeit zuwenden habe. Eine solche Persönlichkeit aber ist der preussischen Regierung bisher noch nicht in Vorschlag gebracht worden.

Deutsches Reich.

(Gegen die Reichserbschaftsteuer.) Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz, die ihren Sitz in Bonn hat, sprach sich, wie uns von unserem dortigen Mitarbeiter geschrieben wird, im Interesse der Erhaltung des Bauernstandes auf das Entschiedenste gegen eine Besteuerung der Erbsälle von Kindern und Ehegatten aus. In dem Beschlusse heißt es u. a.:

Eine Besteuerung der Erbsälle von Kindern auf Dekendenten würde eine ernste Gefahr für die Erhaltung anderer Grundbesitzes bedeuten und die Verdrängung der allangelegenen Landwirte beschleunigen. Für den die elterliche Wirtschaft übernehmenden Erben ist es schon oft überaus schwer, die zur Abfindung seiner Miterben erforderlichen Summen aufzubringen; neben diesen Summen noch ein erhebliches Steuerkapital zu zahlen, ist für den Übernehmer einer landlichen Wirtschaft vielfach schlechterdings unmöglich. Das Gleiche würde für eine Besteuerung der Erbsälle unter Ehegatten gelten.

Badische Politik.

Die Handwerker und das Vermögenssteuergesetz.

oc. Karlsruhe, 15. Okt. In der gestrigen Mitglieder-versammlung des Gewerbe- und Handwerkervereins in Karlsruhe referierte Fabrikant Viktor Edelmann über die Wirkung des Vermögenssteuergesetzes. Der Handwerker werde durch dasselbe am schwersten getroffen, eine Änderung sei unbedingt notwendig. Er rednet, lege jedem Handwerker ans Herz, bei den nächsten Landtagswahlen nur solchen Kandidaten die Stimme zu geben, die für eine befriedigende Regelung der Frage eintreten. An den Vortrag schloß sich eine Diskussion, in der man die Ausführungen des Redners lebhaft unterstützte.

Heßische Politik.

Von der Landtagswahl.

Frankfurt, 15. Okt. Eigenartig gestaltet sich die Lage in der Wahlkreise Groß-Ulmstadt und Kleinheim. In Groß-Ulmstadt ist zurzeit der Abgeordnete Dauch nur durch eine eigentümliche Konstellation bei der Hauptwahl in die Kammer gekommen, obwohl er die wenigsten Wahlmänner bei der Wahlmännerwahl auf seiner Seite hatte. Deute stehen

Kompositionsschule bis zu ihrem ersten Höhepunkt gedacht. In Verbindung damit steht eine kurze Betrachtung über symphonische Dichtung und Programm Musik; sie wird Licht und die Wärme von Verliag bis Saint-Saëns ins Auge fassen. In diesem großen geschichtlichen Zusammenhang wird dann Richard Wagners große künstlerische Persönlichkeit und das Wesen seiner Kunst die richtige Würdigung finden. Einen entsprechenden Abschluß wird die Darstellung seiner Weltanschauung geben und damit naturgemäß die seines Verhältnisses zu Schopenhauer und vornehmlich zu Friedrich Nietzsche. Sodann folgt ein kurzer Ueberblick über die Oper nach Wagner, um aus ihm den abertörenden Einfluß und die erst allmählich eintretende bewußte Abkehr vom melodramatischen Stil Wagners zu erkennen. Einige Bemerkungen zur modernen musikalischen Kultur, zur musikalischen Produktion unserer Tage und zur heutigen „Konfusion der Musik“ sollen den Beschluß des Vortragszyklus bilden.

Ueber musikalische Kultur hat der neue Leiter der Karlsruher Hofoper, Dr. Göhler, seinerzeit in Karlsruhe einen Vortrag gehalten, der inzwischen bei Breitkopf u. Härtel im Druck erschienen ist. Aus der kleinen Schrift sollen hier folgende Sätze wiedergegeben sein, die durchaus beherzigenswert sind: „Die Beteiligung an der öffentlichen Musikpflege hat nicht nur im Anhören guter Aufführungen, sondern möglichst auch in der aktiven Teilnahme an großen gemischten Choraufführungen zu bestehen. Gute gemischte Chöre lassen sich auf die künstlerische Kultur einer Stadt, eines Landes sichere Schätze zu. Das Wichtigste für die allgemeine musikalische Kultur ist, daß die Musik den engen Zusammenhang mit dem Leben nicht verliert, da sie ihn vielfach verloren hat, wiedergewinnt. Zu fördern sind deshalb alle Bestrebungen, die der Erhaltung und Verbesserung der Volksmusik (bei Volksfesten, Ausflügen, bei der Arbeit, im Hause usw.) gewidmet sind. Daneben ist zu erstreben, daß jeder größere Ort sein künstlerisches Musikleben hebt, fördert, eigenmächtig gestaltet und innerlich belebt. Schließlich ist alles Veranlassen überflüssiger Konzerte, sind alle Agenten-

zunehmend 10 Wahlmänner des Zentrums gegen 20 aller übrigen Parteien zusammen. Die Nationalliberale Partei hat nun berichtet mit Hilfe des Bundes der Landwirte den Defonometrat Walter-Bengelsch auf die Stelle Staats zu bringen. Diese Absicht ist aber durch einen Teil der Bauernbündler vereitelt worden und auch das Zentrum hat sich entschieden gegen Walter erklärt, während es andererseits nicht abgeneigt ist, Haus zu unterstützen. Man hat nun Walter nahe gelegt, doch in seinem eigenen Wahlkreise Rheinheim-Grub-Ulmstadt zu kandidieren, wenn er glaube, daß er dort Unterstützung finde. Dies ist nun zur Tatsache geworden und macht Walter nunmehr eifrige Anstrengungen, den langjährigen Abgeordneten Schömberger, der bisher keine ernstlichen Gegener hatte, aus dem Sattel zu werfen. Froglitz scheint allerdings noch, ob nicht doch in letzter Stunde das Zentrum in Anbetracht seiner starken Wahlmännerzahl für Haus einen Gegenkandidaten findet.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 16. Oktober 1908.

Das Großherzogspaar wird am Sonntag, den 18. d. M. wieder nach Karlsruhe zurückkehren, um der Einweihung der kath. St. Bonifatiuskirche beizuwohnen. Am Montag, 19. Okt. wird der Großherzog an der Eröffnungsfest der Goethehalle (Reformgymnasium) in Karlsruhe teilnehmen. Dienstag, 20. Okt. besucht sich das Großherzogspaar wieder nach Badenweiler, woselbst es am 5. Nov. den Geburtstag der Großherzogin im engsten Familienkreise feiern wird. Daraus wird das Großherzogspaar noch kurzen Aufenthalt in Baden-Baden nehmen, um sodann den Winter in Karlsruhe zuzubringen.

Erdenauszeichnungen. Der Großherzog hat dem Stifter des Standsbildes Großherzog Friedrich I. im neuen Stadtpalais, Herrn Kommerzienrat Karl Kannengießer in Wiesbaden und dem Schöpfer des Kunstwerkes, Herrn Bildhauer Josef Joseph Upheus in Berlin, das Ritterkreuz des Ordens Verdienst verliehen. Herr Oberleutnant Alwyn im 2. Bad Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 erhielt das Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens vom Jahngänger Löwen.

Zum Tode der Gräfin Rhena. Großherzogin Luise traf gestern abend 7 08 Uhr von Schloß Rainsau kommend in Karlsruhe ein und begab sich alsbald zum Palais Prinz Karl, woselbst auch das Großherzogspaar und Prinz Max befanden. Um 1/2 8 Uhr fand im Palais eine Trauerfeier statt, an der das Großherzogspaar, Großherzogin Luise, Prinzessin Wilhelm und Prinz Max teilnahmen. Die Trauerfeier wurde durch den Präsesidenten des evangelischen Oberkirchenrats, Erz. Helbing, abgehalten. Die Kondolenzkarten füllten sich gestern sehr reich mit Namen aller Stände. Die in der Residenz anwesenden Mitglieder des Hofstaats, die Minister und hohe Staatsbeamte zeichneten sich schon zumeist am vormittag ein. Der Stadtrat drückte im Namen der Bürgerschaft sein herzlichstes Beileid aus und die Stadt ließ an der Bahre der Entschlafenen einen Kranz niederlegen. Wertvolle Kranzspenden sind weiter eingegangen vom Großherzogspaar, von der Großherzogin Luise, von Prinz und Prinzessin Max, der Prinzessin von Fürstenberg und vielen Privatleuten. Ueber die Beisetzung verlautet noch nichts Bestimmtes.

Abendverbündung Frankfurt-Mannheim-Karlsruhe. (Mitgeteilt von der Handelskammer.) Entsprechend einem von der Handelskammer Mannheim ausgeprochenen Wunsche, beschäftigt die Eisenbahndirektion Mainz für den kommenden Sommerdienst die Führung des Zugs nur zwischen Wiesbaden und Mannheim verkehrenden Schnellzugs 194 auch ab Frankfurt zu beantragen, Frankfurt ab etwa 10,30, Mannheim ab 11,55, Karlsruhe ab 1 Uhr abds. Die Handelskammer Mannheim hat sich zu diesen Vorschlägen wie folgt geäußert: „Die bevorstehende Erfüllung unseres schon häufig vorgetragenen Wunsches betr. Führung des S.-Z. 194 auch ab Frankfurt begrüßen wir lebhaft. Ebenso wichtig wie die günstige Abendverbündung von Frankfurt und der Anschluß von Hamburg erscheinen aber auch die Anschlüsse von Berlin mit Zug 120 (ab Berlin 1,50, an Frankfurt 10,34 Uhr) und dem rheinisch-westfälischen Industrievier mit Zug 82 (ab Dagen 5,16, an Frankfurt 10,30 Uhr), wie wir dies in unserer mit Zufchrift vom 9. April 1908 Großh. Generaldirektion übermittelten Eingabe an die Eisenbahndirektion Mainz vom 16. März 1908 ausgeführt haben. Wir bitten daher eine Verschiebung der Abfahrtszeiten ab Frankfurt um wenige Minuten veranlassen zu wollen. Ferner bitten wir zu erwägen, ob nicht der Zug 758 ab Mannheim 10,45 abds. in seiner gegenwärtigen Lage beibehalten werden könnte, da sonst die Zugpaule zwischen 9,25 u. 11,55 abds. ziemlich groß würde. Bei dieser Gelegenheit möchten wir Großh. General-

unternehmungen. Wert hat nur, was hohensündig ist und durch das Bedürfnis nach Kunstgenuss erhalten wird. Verderblich für die musikalische Kultur ist fast durchweg die Art, wie Konzerte in der Tagespresse behandelt werden, da diese nicht das kulturelle Wertvolle, sondern das Neugierliche betont und Personalkatzen treibt. Notwendig ist, daß alle Schichten des Volkes sich ihren Kräften gemäß gleichmäßig und ohne Sonderung voneinander an der öffentlichen Musikpflege beteiligen. Es gibt nur eine Musik für Alle, die im Leben und in der Kunst Erhaltung und Bereicherung eines gefunden, hohen Empfindungslebens suchen. Alles andere ist Mode und Schwindel.“ Die Kunstfreunde müssen helfen, daß der Zustand, der durch einen Teil der jetzigen Musikergesellschaft und seine Geschäftsträger geschaffen worden ist, überwunden werde. Besonders die Kunstfreunde der mittleren Stände. Es gibt viel mehr Leuten, denen die Kunst fernsteht als „Künstler“. Diese Leuten sollen ihr Recht auf Kunst verteidigen und behaupten gegen alle diejenigen, denen das Verständnis dafür fehlt, daß eine Kunst, die den Zusammenhang mit dem Leben aufgibt, damit ihre eigene Lebenskraft verliert.

Zum Kaiserwettfingen in Frankfurt a. M. 1909. Aus Bonn, 15. Okt. wird uns geschrieben: Der Bonner Männergesangverein hat in seiner gestern Abend abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung beschlossen, an dem Kaiserwettfingen 1909 in Frankfurt a. M. nicht teilzunehmen, da der Verein in diesem Jahre sein 60jähriges Jubiläum durch größere Festlichkeiten — es ist ein dreitägiges Musikfest in Aussicht genommen — begehen will. Dagegen wurde der Anschluß an den Rheinischen Gesangbund und die Anschaffung des auf Veranlassung des Kaisers herausgegebenen Spitalbroschures beschlossen. — So dürfte sich denn von dem Bonner Gesangverein nur die „Wonne-Riesentafel“ an dem Kaiserwettfingen beteiligen, die Ende Juli einen dementsprechenden Beschluß gefaßt hat.

Vom Calvin-Denkmal in Genf. Aus Genf wird uns berichtet: Das internationale Komitee, das sich zur Errichtung

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Nachr. Die Intendantin teilt mit: In der Wagner-Ratinee des Hoftheaters am nächsten Sonntag wird das Orchester unter Kapellmeister Reichwein das Parsifal-Orchester und den Kaiserorchestr spielen. Ferner gelangen die fünf Besenbund-Lieder durch Willy Haffgen-Waag und einige Orchestersätze aus den Werken des Meisters an Musikdirektor Wolf durch Seimlich Höp zum Vortrag. Die einleitenden Worte spricht der Intendant.

Der Gesangverein „Sängerklub“ Mannheim veranstaltet am Sonntag den 25. Oktober, nachm. 3 Uhr, im Rosenpavillon im Hofgarten unter Leitung von Herrn Wilhelm Sieder ein großes Konzert, bei dem Frau Helke Schroeder-Hörschmann (Soprano) und die Herren Theodor Röhmeyer-Hörstheim und Gustav Reule-Hörstheim (Klavier) mitwirken werden. Auf das Konzert, zu dem ein außerordentliches Programm aufgestellt worden ist, möchten wir ganz besonders aufmerksam sein.

Zwölf musikalisch-historische Vorträge. Der Jollus der musikalisch-historischen Vorträge, die diesen Winter Herr Dr. Karl Höp veranstaltet (s. gestriges Heftblatt) eröffnen Betrachtungen über die April Hugo Wolff. Sie sollen des Meisters Kunst in der Gattung würdigen, in der er am größten war, sie durch einen vergleichenden Einblick auf Schuberts und Schumanns lyrische Kunst in ihrer Neuartigkeit und der Bedeutung für die moderne April würdigen. Unter den modernen Lyrikern soll, wie billig, Brahms an der Spitze stehen, Richard Strauss und Regner ihm folgen. Dadurch lassen sich die Hauptrichtungen in der modernen April aufzählen. Wie diese beiden ersten, so werden die zwei folgenden Vorträge innerlich in Zusammenhang stehen, und mit Chopin und Liszt als großen künstlerischen Persönlichkeiten und charakteristischsten Klavierkomponisten ein kurzes Bild aus einer der interessantesten Epochen der Klavierliteratur gegeben werden. Der Vortrag „Symphonie bis Beethoven“ ist als kurzer Abriss der Geschichte dieser Gattung von Bach und der Mannheimer-

direktion von neuem darauf hinweisen, daß ebenso wichtig wie die Verbesserung der Abendverbindungen von Frankfurt nach Mannheim die Einlegung eines weiteren Spätabendzuges von Mannheim nach Frankfurt ist. Der Zustand, daß von Mannheim nach Frankfurt noch 947 keine Verbindung mehr besteht, wird von den zahlreichen Reisenden, die von Mannheim nach Frankfurt abends zurückfahren wollen, als dem Verkehr zwischen diesen beiden Großstädten nicht entsprechend und außerordentlich störend empfunden. Wir richten daher bei diesem Anlaß an Großh. Generaldirektion das ergebene Ersuchen, bei der Eisenbahndirektion Mainz eine Verbesserung der Abendverbindung in der Richtung anzufragen zu wollen, daß D-Zug 24 (Mannheim-München-Stuttgart) an Mannheim 11,45 abds. der im Sommerfahrplan auch einen Anschluß von Konstanz hat, von Mannheim über die Niedbahn eine Fortsetzung nach Frankfurt erhält.

Befestigung des Osterfestes. Um die leider vom Internationalen Handelskammer-Kongreß nicht wesentlich gefördertete Frage der Befestigung des Osterfestes wieder in Fluß zu bringen, hat vor kurzem die Handelskammer für den Kreis Mannheim an den Deutschen Handelskongreß folgende Anregung gerichtet: „Infolge der dankenswerten Bemühungen des Deutschen Handelskongreß hat der Internationale Handelskammer-Kongreß in Prag den Wunsch ausgesprochen, daß es zu einer internationalen Verständigung komme, welche eine Reform betreffend die Befestigung des Osterfestes betreffen würde. Leider hat aber gleichzeitig der Kongreß die energische Förderung dieser schon so lange erörterten wichtigen Angelegenheit selbst dadurch verhindert, daß er die Veranlassung einer Ergänzungsbank und die Vertagung der Angelegenheit bis zum nächsten internationalen Handelskammerkongreß beschloß. Um so erfreulicher ist die Tatsache, daß fast gleichzeitig aus den Kreisen der evangelischen und katholischen Kirche, wie aus der Presse und den öffentlichen Blättern, die Gedanken der Befestigung des Osterfestes eine erneuerte Förderung erfahren. Nicht mit Unrecht wurde aber auf dem Deutschen Harkongreß in Dortmund die Ansicht ausgesprochen, die Bewegung scheint auf einem toten Punkte angelangt zu sein, da zwar überall die theoretische Berechtigung festgelegt sei, aber nirgends eine Hand sichtbar werde, die sich anschieße, das Werk mit festem Griff aufzunehmen und den Gedanken zu einem bestimmten Zeitpunkt praktisch zu verwirklichen. Wie würden es nun begrüßen, wenn der Deutsche Handelskongreß die ebenfalls auf dem Deutschen Harkongreß gegebene Anregung aufnehmen wollte, es möge baldigst ein internationaler und interkonfessioneller Ausschuß sachverständiger Männer gebildet werden, die von den Staaten und Kirchen entsandt und mit Vollmacht zu versehen wären und die einen einheitlichen Vorschlag zu formulieren hätten, auf Grund dessen sich dann die Staaten und Kirchen einigen könnten. Diese Anregung wäre zweckmäßiger Weise dahin zu erweitern, daß zu diesem Ausschuß außer den Vertretern der Regierungen und der Kirchen, Kapitulanten des Handels und der Industrie und der übrigen Berufsstände, Männer der Wissenschaft, Vertreter der Schulen, der Seereserveverwaltung und anderen Interessentenkreise hinzugezogen werden sollten. Wir hoffen, daß der Deutsche Handelskongreß in diesem Sinne die Angelegenheit weiter bearbeiten wird.“ (Mittgeteilt von der Handelskammer.)

Hagelversicherung. Seit der neuen Regelung des Hagelversicherungsstatuts in Baden durch die zwischen dem Ministerium des Innern und der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit im Jahre 1900 abgeschlossenen Uebereinkunft hat die Versicherungsbranche im Kreise Mannheim erfreuliche Fortschritte gemacht. Während im Jahre 1900 nur 114 Bauwerke mit 536 010 Mark Versicherungssumme beletzt waren, ist die Zahl der Versicherten im Jahre 1907 auf 691 und im laufenden Jahre auf 833, die Versicherungssumme in diesen Jahren auf 1 227 660 M. bzw. 1 560 581 M. gestiegen. Im Jahre 1908 wurden für die Gemeinden Mannheim, Feudenheim, Waldstadt, Leudersbach und Rippentweiler erstmals Versicherungen abgeschlossen.

Bezirksrat. Die Tagesordnung der gestrigen Bezirksratssitzung wurde wie folgt erledigt: Genehmigt wurden folgende Besuche im Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinverkauf: des Georg Karl Kraft i. D. Meinfeldstraße 7; des H. Köhler i. D. Röhrenstraße 27; des Aug. Haslwanter i. D. U. 1, 6; die Besuche im Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinverkauf: des Juan Fitzsch i. D. C. 4, 12 und der Ehefr. Marie Scheffler, Rheinm. i. D. Schwegelstraße 51; folgende Besuche im Erlaubnis zur Verlegung der Schankwirtschaft ohne Branntweinverkauf: des Thomas Schneider von Eilenstraße 43 nach Max-Josefstraße 2; der Ehefr. Christoph Schmitt Ehefrau von Hofenbühlstraße 1 in Waldhof nach Ammerstraße 1, Mannheim; des Alex. Wahler von Winkelfstraße 22 nach Schwegelstraße 185; des Michael Geiger in Köpfelhalde nach Winkelfstraße 14/16 nach Wormserstraße 36; des Karl Lang von Schwegelstraße 47 nach Winkelfstraße 7; des Georg des Curtus Wamat im Erlaubnis zum Ausfuhr von Branntwein in seiner Wirtschaft P. 3, 14. — Abgelehnt wurden die Besuche im Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinverkauf: des Jos. Anton Schöpke i. D. Langstraße 7 und des Fr. Bog i. D. N. 2, 2; die Entscheidung i. S. des Winkelfgeschäftes Daniel Reihler. — Vertagt wurden: das Gesuch des August Richter um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinverkauf i. D. Köpfelstraße 39; die Entscheidungen i. S. des Ordnenmehrwandels der Stadt Frankfurt a. M. gegen den Ordnenmehrwand der Stadt Mannheim wegen Unterstützung der Soße Jandig aus Köln a. Rh. und i. S. des Ordnenmehrwandels Mannheim gegen Kaufmann Heinrich Krichel hier, Erschwerung. — Abgelehnt wurde das Gesuch des Georg Wollich um Erlaubnis zum Ausfuhr von Flaschenbier und Limonade auf der südt. Wäckerleiche.

Aus dem badischen Militärvereinsverband. An das Präsidium des Badischen Militärvereinsverbandes sind auf die von ihm aus Anlaß des Todeszuges Großherzog Friedrich I. an den Großherzog und die Großherzogin-Witwe Luise gerichteten Rundgebungen folgende Dankschreiben eingelaufen: „Dem Präsidium des Badischen Militärvereinsverbandes danke ich von ganzem Herzen für das Schreiben vom 28. Sept., mit dem mir in warmen und bewegenden Worten namens der alten Soldaten des Bundes treues Mitgefühl bei der ersten Wiederkehr des Todeszuges meines untergehenden, innig geliebten Vaters ausgesprochen wird. Dieser Ausdruck von Gefinnungen, die tief wurzeln in der Liebe und Anhänglichkeit zu dem hohen Heimgegangenen, war mir an einem Tage schmerzlichen Gedankens besonders wertvoll und teuer. Auch ich bin der Ueberzeugung, daß die Erinnerung an unseren ersten Protektor uns ein Vermächtnis bleiben muß für alle Zeiten und eine stete Mahnung, alles das treu zu bewahren, was er uns so oft ans Herz gelegt hat. Wenn wir diese Pflicht erfüllen, dann wird Sein Andenken unvergänglich unter uns fortleben. Friedrich, Großherzog.“ — „Das Präsidium des Bad. Militärvereinsverbandes hat mir schon oft Beweise seiner mitleidenden Teilnahme gewährt. Sein Schreiben zu dem Schmerzerfüllten 28. Sept. gehört aber zu den bedeutungsvollsten Rundgebungen, die mir jener Trauertag bei seiner ersten Wiederkehr gebracht. Wenn schon das Mitgefühl für das tiefe Leid meines Herzens mich wohlthuend berührt, so empfangt ich zugleich aus Ihren Worten die erhebende und trostreiche Gewißheit, daß bei Ihnen allen dieser schmerzliche Erinnerungstag eine ernste Bestätigung des weisevollen Andenkens desjenigen bedeutet, welcher Ihren Verband geschaffen und als eines seiner kostbarsten Vermächtnisse hinterlassen hat. Der teure Heimgegangene hat lange Jahre hindurch die reichen Früchte dieses Lebenswertes in ihrer Entwicklung verfolgen und als eine seiner größten Lebensfreuden erfahren dürfen, wozu ich oft Zeuge gewesen bin. Die Tage, in denen wir stehen, und welche die Erinnerungstage vom 28. September bis zum 7. Oktober in sich schließen, haben vor Jahresfrist Tausenden, ja ungezählten Scharen Ihres Verbandes Gelegenheit gegeben, in einer nicht tief ergreifenden Weise Ihre Treue und Ihre Dankbarkeit zu bezeugen. Diese Erinnerung wird mir für immer ebenso teuer wie unauflöslich bleiben. So verbindet sich dieser Rücksicht mit dem Gefühl aufrichtiger Dankbarkeit, welche ich Ihnen für Ihr wertvolles Schreiben so gern zum Ausdruck bringen möchte. Luise.“

Ein kürzlicher Fortschrittsreisender. Wie aus Florenz berichtet wird, ist der Graf von Turin von dort nach London abgereist, um in der englischen Hauptstadt die Vorbereitungen zu einer Forschungsreise zu treffen, die er zu Beginn des Winters durch Afrika unternehmen will. Er will von der Somalilüste ausbrechen und den dunklen Kontinent von einem Ocean zum andern durchqueren, wobei er im allgemeinen dem Lauf des Kongos folgen will. Er wird nur eine kleine Eskorte und nur einen oder höchstens zwei weiße Begleiter mit sich nehmen.

lagen, die nur mit den Hamburger verglichen werden können, ausgesprochen. Gestern abend fand im Parkhotel ein Abendessen statt, an dem außer dem Prinzen Heinrich und seinem Adjutanten Kapitänleutnant z. S. von dem Knefeler, die Herren Geh. Kommerzienrat Reich, Prinz Stenburg, Direktor Hammesfahr, Direktor Brecht, Kommerzienrat Bögele, Konjul Dr. Projien, Karl Lang und Generaldirektor Knecht teilnahmen. Prinz Sigismund ist gestern abend gegen 7 Uhr im Automobil wieder nach Schloß Heiligenberg abgereist. Heute morgen um 9 Uhr bestieg Prinz Heinrich mit seinem Adjutanten wieder das Automobil, fuhr aber nicht, wie es ursprünglich beabsichtigt war, direkt nach Darmstadt zum Besuche seines Schwagers, des Großherzogs von Hessen, sondern wieder zur Benzischen Fabrik, wo er einen 150pferdigen Rennwagen besichtigte, der die Benzmarke im amerikanischen Grand Prix zu vertreten hat. Um 1/10 Uhr begab sich Prinz Heinrich im Rennwagen, den er wie sein eigenes Automobil selbst steuerte, zur Maschinenfabrik von Heinrich Lang, wo er von den Herren Karl Lang und Direktor Jabel empfangen und zunächst zu dem Fabrikmodell zur Erläuterung der Fabrikanlagen geleitet wurde. Dann wurde der hohe Besuch in die Fabrik selbst geleitet. Bei Reaktionsfluß war die Besichtigung des Establishments noch nicht beendet.

Neues Operettentheater. Man schreibt uns: Infolge des großen Erfolges, den die Operette die „Dollarpriinzessin“ allabendlich erzielt, bleibt dies melodiose Werk diese Woche auf dem Repertoire. Nächsten Sonntag, den 18. Oktober finden zwei Vorstellungen statt und zwar nachmittags 3 1/2 Uhr (halbe Preise) und abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen gelangt die „Dollarpriinzessin“ mit Herrn Friß Werner zur Aufführung. Es ist somit dem abends nicht abkömmlichen Publikum Gelegenheit geboten, den unübertrefflichen Künstler Friß Werner in einer seiner Glanzrollen als „Hans“ kennen zu lernen und zu bewundern. Wir werden auch in Zukunft die Einrichtung der Sonntag-Nachmittage — Vorstellungen bestehen lassen und regelmäßig durchführen. Wir tragen damit vielen Wünschen von auswärtis Rechnung.

Begen Mithandlung eines Kindes hatte sich gestern ein erst am 1. November d. J. in den Schuldienst eingetretener Unterlehrer von Ludenborn vor dem Schöffengerichte zu verantworten. Er züchtigte am 11., 14. und 17. Juli d. J. einen Schüler der sechsten Klasse der Volksschule mit einem sogenannten Meerrohr, weil er seine Aufgaben nicht gemacht hatte. Der Vater setzte alle Instanzen in Bewegung, sogar das Bezirksamt und den Oberschulrat, um den Lehrer der Bestrafung zuzuführen. Der Oberschulrat schrieb an die hiesige Staatsanwaltschaft, ob es nicht anginge, das Verfahren einzustellen, der Schulrat werde dann den Lehrer auf dienstpolizeilichem Wege bestrafen. Das wäre wohl das einzig richtige gewesen, als wegen dieser Vagantensache eine die Autorität des Lehrers schädigende Verhandlung vor dem Schöffengericht herbeizuführen. Die Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes erblickte der Sachverständige, Med.-Rat Dr. Jiz, nur darin, daß die Schläge nicht allein auf das Gesicht, sondern auch auf den Rücken gegeben wurden. — Unterzeichnete Extrimen gibt es bekanntlich bei jeder, selbst der leinsten Züchtigung mit einem Stock. Das Gericht sprach nur eine Geldstrafe von 3 Mark aus.

Aus Ludwigsbafen. Beim Einsteigen in den von Neuhald kommenden Personenzug 317 wurde gestern Abend auf Station Jggelheim der Geschäftsfreie Karl Senfheimer von Kaiserlautern von dem bereits im Bahnen begriffenen Juge erfaßt und schwer verletzt. Man vermaßte den Verletzten mit demselben Juge, bei dem der Unfall passierte, ins Städtische Krankenhaus nach Ludwigsbafen. Der Zustand des Verletzten ist lebensgefährlich, da er innere Verletzungen davongetragen hat. — Durch sein rührendes Benehmen machte sich gestern ein Wit von Hemsdorf demütig, daß er von der Elektrischen ausgehört werden möchte. Bei dieser Szene beleidigte er den Schaffner, den Kontrolleur und schließlich auch noch den herbeigerufenen Schuttmann.

Polizeibericht vom 16. Oktober.

Selbstmord. Gestern mittag 12 Uhr stürzte sich eine 80 Jahre alte Pfriindnerin aus Mosbach nach vorausgegangener Zeit mit einer anderen Pfriindnerin aus einem Fenster des 4. Stockes des Hauses F. 6, 4 herunter auf die Straße und war sofort tot.

Ein 62 Jahre alter verheirateter Wäschmeister, wohnhaft Niedfeldstraße 4a hier, fiel gestern nachmittag aus einem Fenster genannten Hauses vom 4. Stock herunter auf den Gehweg und blieb tot liegen. Der Verunglückte war seit 1/4 Jahren kranken- und mangelnd; es ist nicht ausgeschlossen, daß er infolge eines Erstickungsanfalles an das Fenster geriet, das Uebergewicht bekommen hat und auf diese Weise abgestürzt ist.

Verhaftet wurden 32 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein von der Amtsanwaltschaft Kasper wegen Betrugs verhafteter Dieb von Adlin, ferner 1 Stellmacher von Klein-Zirlich wegen Urkundenfälschung, 1 Tagelöhner von hier und 1 Matrose von Redernheim, beide wegen Diebstahls, 1 Hockbock von hier wegen Fahrens auf dem Wege, 1 Arbeiter von hier wegen Betrugs und 1 Tagelöhner aus Heidelberg wegen Körperverletzung. (Schluß folgt.)

Jauch der Stadtratsitzung

vom 15. Oktober.

Bekanntlich hat der hiesige Handelskammerpräsident, Herr Gohle, sein Kommerzienrat Venzel, vor einigen Monaten aus Anlass seines 70. Geburtstages der Stadtgemeinde eine Schenkung von 100 000 Mark mit der Bestimmung überwiesen, daß sie zur Erbauung eines Kindererholungsheims in gesunder Lage des Odenwaldes oder Schwarzwaldes verwendet werden und daß diese Anstalt lediglich den Kindern in Mannheim dauernd anfügiger Eltern zugänglich sein solle.

An diese Schenkung hat der Stifter die Bedingung geknüpft, daß mit dem Bau des Heims sich dann begonnen werden solle, wenn der ungestörte Betrieb der Anstalt in finanzieller Hinsicht sicher gestellt sei.

Nach eingelaufener Mitteilung ist nun zur Beschaffung von Mitteln für diesen Zweck u. a. auf Anfang Dezember ds. Js. eine größere künstlerische Veranstaltung im Rosengarten geplant. Der Stadtrat genehmigt, daß im Rahmen dieser Veranstaltung auch eine Vorstellung des Gr. Volkstheaters (mit ev. Wiederholung) stattfindet, deren Erträgnisse dem genannten wohltätigen Zwecke zuzuführen seien.

Die Besichtigung der Fabrik wurde geleitet. Bei Reaktionsfluß war die Besichtigung des Establishments noch nicht beendet.

Neues Operettentheater. Man schreibt uns: Infolge des großen Erfolges, den die Operette die „Dollarpriinzessin“ allabendlich erzielt, bleibt dies melodiose Werk diese Woche auf dem Repertoire. Nächsten Sonntag, den 18. Oktober finden zwei Vorstellungen statt und zwar nachmittags 3 1/2 Uhr (halbe Preise) und abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen gelangt die „Dollarpriinzessin“ mit Herrn Friß Werner zur Aufführung. Es ist somit dem abends nicht abkömmlichen Publikum Gelegenheit geboten, den unübertrefflichen Künstler Friß Werner in einer seiner Glanzrollen als „Hans“ kennen zu lernen und zu bewundern. Wir werden auch in Zukunft die Einrichtung der Sonntag-Nachmittage — Vorstellungen bestehen lassen und regelmäßig durchführen. Wir tragen damit vielen Wünschen von auswärtis Rechnung.

Begen Mithandlung eines Kindes hatte sich gestern ein erst am 1. November d. J. in den Schuldienst eingetretener Unterlehrer von Ludenborn vor dem Schöffengerichte zu verantworten. Er züchtigte am 11., 14. und 17. Juli d. J. einen Schüler der sechsten Klasse der Volksschule mit einem sogenannten Meerrohr, weil er seine Aufgaben nicht gemacht hatte. Der Vater setzte alle Instanzen in Bewegung, sogar das Bezirksamt und den Oberschulrat, um den Lehrer der Bestrafung zuzuführen. Der Oberschulrat schrieb an die hiesige Staatsanwaltschaft, ob es nicht anginge, das Verfahren einzustellen, der Schulrat werde dann den Lehrer auf dienstpolizeilichem Wege bestrafen. Das wäre wohl das einzig richtige gewesen, als wegen dieser Vagantensache eine die Autorität des Lehrers schädigende Verhandlung vor dem Schöffengericht herbeizuführen. Die Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes erblickte der Sachverständige, Med.-Rat Dr. Jiz, nur darin, daß die Schläge nicht allein auf das Gesicht, sondern auch auf den Rücken gegeben wurden. — Unterzeichnete Extrimen gibt es bekanntlich bei jeder, selbst der leinsten Züchtigung mit einem Stock. Das Gericht sprach nur eine Geldstrafe von 3 Mark aus.

Aus Ludwigsbafen. Beim Einsteigen in den von Neuhald kommenden Personenzug 317 wurde gestern Abend auf Station Jggelheim der Geschäftsfreie Karl Senfheimer von Kaiserlautern von dem bereits im Bahnen begriffenen Juge erfaßt und schwer verletzt. Man vermaßte den Verletzten mit demselben Juge, bei dem der Unfall passierte, ins Städtische Krankenhaus nach Ludwigsbafen. Der Zustand des Verletzten ist lebensgefährlich, da er innere Verletzungen davongetragen hat. — Durch sein rührendes Benehmen machte sich gestern ein Wit von Hemsdorf demütig, daß er von der Elektrischen ausgehört werden möchte. Bei dieser Szene beleidigte er den Schaffner, den Kontrolleur und schließlich auch noch den herbeigerufenen Schuttmann.

Polizeibericht vom 16. Oktober.

Selbstmord. Gestern mittag 12 Uhr stürzte sich eine 80 Jahre alte Pfriindnerin aus Mosbach nach vorausgegangener Zeit mit einer anderen Pfriindnerin aus einem Fenster des 4. Stockes des Hauses F. 6, 4 herunter auf die Straße und war sofort tot.

Ein 62 Jahre alter verheirateter Wäschmeister, wohnhaft Niedfeldstraße 4a hier, fiel gestern nachmittag aus einem Fenster genannten Hauses vom 4. Stock herunter auf den Gehweg und blieb tot liegen. Der Verunglückte war seit 1/4 Jahren kranken- und mangelnd; es ist nicht ausgeschlossen, daß er infolge eines Erstickungsanfalles an das Fenster geriet, das Uebergewicht bekommen hat und auf diese Weise abgestürzt ist.

Verhaftet wurden 32 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein von der Amtsanwaltschaft Kasper wegen Betrugs verhafteter Dieb von Adlin, ferner 1 Stellmacher von Klein-Zirlich wegen Urkundenfälschung, 1 Tagelöhner von hier und 1 Matrose von Redernheim, beide wegen Diebstahls, 1 Hockbock von hier wegen Fahrens auf dem Wege, 1 Arbeiter von hier wegen Betrugs und 1 Tagelöhner aus Heidelberg wegen Körperverletzung. (Schluß folgt.)

Jauch der Stadtratsitzung

vom 15. Oktober.

Bekanntlich hat der hiesige Handelskammerpräsident, Herr Gohle, sein Kommerzienrat Venzel, vor einigen Monaten aus Anlass seines 70. Geburtstages der Stadtgemeinde eine Schenkung von 100 000 Mark mit der Bestimmung überwiesen, daß sie zur Erbauung eines Kindererholungsheims in gesunder Lage des Odenwaldes oder Schwarzwaldes verwendet werden und daß diese Anstalt lediglich den Kindern in Mannheim dauernd anfügiger Eltern zugänglich sein solle.

An diese Schenkung hat der Stifter die Bedingung geknüpft, daß mit dem Bau des Heims sich dann begonnen werden solle, wenn der ungestörte Betrieb der Anstalt in finanzieller Hinsicht sicher gestellt sei.

Nach eingelaufener Mitteilung ist nun zur Beschaffung von Mitteln für diesen Zweck u. a. auf Anfang Dezember ds. Js. eine größere künstlerische Veranstaltung im Rosengarten geplant. Der Stadtrat genehmigt, daß im Rahmen dieser Veranstaltung auch eine Vorstellung des Gr. Volkstheaters (mit ev. Wiederholung) stattfindet, deren Erträgnisse dem genannten wohltätigen Zwecke zuzuführen seien.

Eisenbahntransporterhöhung. Durch eine unrichtige Annahme verschuldete der 82 Jahre alte Eisenbahnassistent Emil Dammlein ein Eisenbahnunfall. Zwischen 7 1/2 und 7 3/4 Uhr morgens muß auf dem Bahnhof Weinhelm der Personenzug Nr. 910, um sich von Gilsingen überholen zu lassen, von seinem Einzelfahrer III auf das Ueberleitungsgleise VII umgestellt werden. Auf diesem letzteren Gleise werden auch die Güterwagen aufgestellt, die um 7.14 Uhr als Materialzug von Weinhelm-Hauptbahnhof nach Weinhelm-Zuf befördert werden. Als der Lokomotivführer Wehler nun am 2. Rang mit seiner Maschine zu diesem Materialzug stoßen wollte, fand er die ihm vorgezeichnete Strecke durch einen Güterzug besetzt. Er fragte den Assistenten Dammlein, der in der Nähe stand, wie er nun weiterfahren solle und erhielt den Befehl, abweichend von seiner Fahrordnung auf Gleis I nach dem Güterbahnhof zu fahren. Als Wehler fragte, ob er auch auf diesem Gleise den Materialzug überholen dürfe, antwortete Dammlein: Ja, fahren Sie nur hinaus! Kaum hatte aber Wehler seine Maschine im Gang, als er in der nächsten Kreuzung mit dem Personenzug Nr. 910, der im Begriff war, umzufahren, zusammenstieß. Die Maschine Wehlers, sowie der Puffer und der Pufferwagen des Personenzuges entgleisten. Der den Personenzug begleitende Zugführer Bernhard Prott wurde im Pufferwagen an die Wand geschleudert und erlitt geringe Verletzungen, der Materialschaden betrug einige Hundert Mark. Dammlein stand gestern wegen Verführung eines Eisenbahntransportes vor der Strafkammer. Er betraute sich, fahrlässig gehandelt zu haben, weil er den Wehler nicht angewiesen, sondern ihm nur einen unverständlichen Rat gegeben habe. Das Gericht hielt diese Verleumdung nicht für durchschlagend, erkannte aber in Anbetracht der geringen Folgen des an sich nicht schweren Vergehens auf nur 30 Mark Geldstrafe oder 6 Tage Gefängnis. Bei der Strafmessung wurde auch die nicht dem modernsten Stande entsprechende Einrichtung des Weinhelmer Bahnhofes als strafmildernd in Betracht gezogen. Verteidiger: H. A. Dr. Gubso Rader.

Mosbach, 15. Okt. Nach neunstündiger Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer wurde heute abend wegen des Gekfelders Bauunglücks das Urteil verkündet: Zimmermeister Johann Georg Preis und Zimmermeister Johann Preis von Oberschlupf werden der fahrlässigen Tötung und Körperverletzung schuldig erkannt und der Erstere zu 6 Monaten, der Letztere zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt; Maurer Franz Wolf, Volkerz und Gekfeldt werden von der erhobenen Anklage freigesprochen. Ausführlicher Bericht folgt.

Sport.

Internationale Ballonweltfahrt.

Berlin, 16. Okt. Das Schicksal der beiden vermählten Ballons „Hergesel“ und „Planen“ ist noch immer ungewiß. Allgemein geht die Ansicht dahin, daß, wenn auch der englische Ballon „Hergesel“ der Gewinner des Gordon Bennettrenns ist, der moralische Sieger Oberst Schödl mit dem Ballon „Delvevia“ bleibt. Schödl äußerte sich dahin: Wir waren 78 Stunden in der Luft. Von Berlin wurden wir erst nach 24 Stunden getrieben und am 13. zum 29. Grad nördlich. Wir hatten bei 3000 Meter Höhe eine Kälte von 10 Grad.

Berlin, 16. Okt. Von unserem Berliner Bureau: Englische und holländische Kriegsschiffe wurden von ihren Ankerungen angewiesen, die Nordsee nach den vermählten Ballons abzugeben.

Grimsby, 16. Okt. Gestern landete der Fischdampfer „Vindal“ mit dem Ballon „St. Louis“ an Bord, der von ihm in der Nordsee aufgefischt wurde.

Von Tag zu Tag.

— **Luftmord an einem 13-jährigen Mädchen.** Reutlingen, 10. Okt. An einer 13-jährigen Schülerin aus Schiffsweiler, die ihrem Bruder Essen trug, ist gestern Mittag 1 Uhr im Wald ein Luftmord verübt worden. Der Täter entkam unentdeckt.

— **Aufgefundene weibliche Leiche.** Straßburg, 16. Okt. Gestern Abend wurde in einem Hause der Wagenstraße in Mühlhausen eine weibliche Leiche gefunden. Sie war in Pacht eingewickelt und schien stark in Verwesung übergegangen. Die Identität der Leiche konnte noch nicht festgestellt werden. Wagenstraße liegt ein Verbrechen vor. Es handelt sich um eine 26 bis 30 Jahre alte Person.

— **Großfeuer.** Graz, 16. Okt. Vergangene Nacht sind in Sarajewo 15 Häuser abgebrannt; jedoch konnten die Bewohner gerettet werden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Friedrichshafen, 16. Okt. Salou Joppelin I. ist in allen Teilen fertiggestellt und werden am nächsten Mittwoch die ersten Flugversuche stattfinden.

Bern, 16. Okt. Die Feier der 100. Wiederkehr des Geburtsjahres Albrechts von Haller, verbunden mit der Enthüllung eines vor dem Universitätsgebäude errichteten Haller-Denkmal, hing mit einer Festigung der historischen, der medizinisch-chirurgischen und der naturforschenden Gesellschaft an. Es waren 41 Vorträge von Akademien, Universitäten und wissenschaftlichen Gesellschaften erschienen. Im Namen der deutschen Universitäten sprach Professor Waldeyer-Berlin.

Ein Schreiben des Grafen Joppelin.

Stuttgart, 16. Okt. Graf Joppelin hat an den Fürsten Hohenlohe-Langenburg, dem Vorsitzenden des württembergischen Zentral-Komitees für die Nationalspende, ein längeres Schreiben gerichtet, aus dem folgendes hervorzuhellen ist:

„Ihre Durchlaucht haben die Güte gehabt, mit mitzutellen, daß das Komitee seine Sammlung beendet hat und eine außerordentlich große Summe dem nationalen Luftschiffbau fund überweisen konnte. Als auf den Feldern mein Luftschiff durch die Kraft der Elemente zerstört wurde, und in meiner schwäbischen Heimat der Gedanke an die nationale Sammlung aufblühte, da ich auch mein engeres Vaterland an Opferwilligkeit für ein großes Werk an die Spitze der deutschen getreten. Es ist eine erhebende Kundgebung des Vaterlandes, daß durch die Gewährung so reicher Mittel sein volles Vertrauen und Willen ausgesprochen hat, den Bau von Luftschiffen fortzusetzen zu Ehren des deutschen Namens. Es gibt im Leben Augenblicke, in welchen man überwältigt ist von der Großartigkeit eines Ereignisses. Als mein Luftschiff zerstört wurde und ich mich deshalb auferhebend fand, die Reichsmittel für die Abfertigung des Fahrzeuges zu erhalten, da trat ganz Deutschland wie ein Mann zusammen und heute verfüge ich über reiche Mittel zur Fortführung meines Werks, wie ich sie in meinen kühnen Träumen nicht zu erhoffen wagte. Ich bin mir wohl bewußt, daß damit eine ernste Verantwortung auf mich gelegt ist. Aber ich bin ermuthigt durch das große Vertrauen des deutschen Volkes und es soll mein Bestreben sein, meine ganzen

Kräfte einzusetzen, um die in mich gesetzten Erwartungen zu rechtfertigen. Unter dem Eindruck einer so unerwarteten glücklichen Wendung meines scheinbaren Mißgeschicks, ist es mir ein Bedürfnis geworden, allen denen zu danken, die durch ihre hochherzige Hilfsbereitschaft diese Wendung herbeigeführt haben. Ich bitte also, eurer Durchlaucht auszusprechen zu dürfen, daß ich tief bewegt und doch freudig gehoben bin von der Großartigkeit der mir zuteil gewordenen Hilfe. Und überströmenden Herzens danke ich meinen schwäbischen Landsleuten für ihren Beistand in der Not. Ich bitte eure Durchlaucht, diesen Dank meinen treuen Helfern übermitteln zu wollen.“

Berliner Drahtbericht.

Berlin, 15. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.) Der Assistent des russischen Ministers des Aeußeren in London dauert länger als ursprünglich vorgesehen. Dazu h. w. b. die Ankunft Jzwolskis in Berlin auf nächsten Donnerstag hinausgeschoben.

Die Kriege auf dem Balkan.

Die Konferenz.

London, 16. Okt. (Von unserem Londoner Bureau.) Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen die offizielle Erklärung des Aeußeren Amtes, daß die Verhandlungen zwischen Herrn v. Jzwolski und Sir Edward Grey zu einer vollständigen Einigung über die Wünsche geführt haben, welche die Entente-Mächte mit Bezug auf das Programm der Konferenz haben. So wird darin betont, daß das Programm ein begrenztes sein müsse und sich nur auf die Fragen beziehen dürfe, die aus der Verletzung des Berliner Vertrages entstanden sind. In erster Linie müsse die Türkei entschädigt werden, worüber sich die Entente-Mächte einig geworden sind. Weiter sind die Entente-Mächte übereingekommen, daß das gegenwärtige Regime in der Türkei gestärkt werden müsse, da dies die größte Sicherheit für den Frieden bedeute. Weiter wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich Mittel und Wege finden würden, um die berechtigten Wünsche der kleineren Balkanstaaten zu erfüllen. Endlich hofft man, die Aretasfrage günstig lösen zu können. Diese Frage soll jedoch von den 4 Schutzmächten mit der Türkei allein geregelt werden. Die Dardanellen-Frage soll der Konferenz indessen nicht vorgelegt werden, da Rußland als uninteressierte Macht in die Konferenz zu gehen wünsche. Rußland gedulde die Dardanellen-Frage später mit der Türkei allein zu regeln. Schließlich befragt das Komunique, daß sich die Besprechung auch auf das englisch-russische Abkommen erstreckt habe, wobei sich eine vollständige Uebereinstimmung der beiderseitigen Auffassungen ergab.

Wie die Blätter hervorheben, kann das Komunique nicht als Programm angesehen werden, sondern nur als Einigungs-vorschlag der Schutzmächte über die Punkte, die sie den anderen Staaten, insbesondere den Dreieinigkeitsmächten für die Konferenz vorzuschlagen haben. Die Art und Weise wie man sich über die Schwierigkeiten hinwegsetze, welche die russischen Forderungen bezüglich der Dardanellen-Frage mit sich brachten, wird von verschiedenen Zeitungen getadelt, insbesondere vom „Daily Graphic“, der hierzu den Ausdruck „sophistische Komödie“ gebraucht. Dies Blatt meint, daß das englisch-russische Abkommen nicht von Vorteil für die Türkei sein werde. Lucian Wolff führt in einem besonderen Artikel aus, daß Rußland und die anderen Mächte nur bei einem event. Abkommen zwischen der er genannten Macht und der hohen Worte mit Bezug auf das Schwarze Meer nicht gleich vorteilhaft abhandeln dürften, wenn sich auch für die anderen Staaten keine tatsächlichen Nachteile ergeben würden. Aber man schaffe damit einen Präzedenzfall, der sich erst dann unangenehm bemerkbar machen werde, wenn die Ostseegrenze zur Regelung gelangen soll.

Jzwolski reist heute von London ab.

Paris, 15. Okt. (W. S.) Aus London wird gemeldet: Frankreich, Rußland und England haben sich über folgende, der künftigen Konferenz vorzuliegenden neun Programmpunkte geeinigt:

1. Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens, Befreiung seiner finanziellen Verpflichtungen gegenüber der Türkei und vielleicht auch Regelung der Orientbahnfrage;
2. Konstatierung der Annexion Bosniens und der Herzegowina;
3. Rückertattung des Sandschaks Rowibazar an die Türkei;
4. Anerkennung der Annexion Aretas mit Befreiung der finanziellen Verpflichtungen Griechenlands gegenüber der Türkei und die Erklärung, daß der Artikel 23 des Berliner Vertrages für europäische Provinzen der Türkei gegenstandslos wird, sobald die Türkei befriedigende Bestimmungen erlassen habe;
5. Ebenso für Artikel 61 betr. die von Armeniern bewohnten Länder, sowie für Artikel 23 des Berliner Vertrages;
6. Die Einschränkung der Souveränitätsrechte Montenegro wäre aufzuheben;
7. Postelle, welche Serbien und Montenegro zuverkennen wären;
8. Revision des Donareglements, wodurch die Uferländer größere Rechte erhielten;
9. Ueber die Kapitulationen und die ausländischen Postbüros der Türkei wird eine besondere Deklaration erfolgen, welche besagt, daß die Mächte im Hinblick auf die neue ottomanische Verfassung bereit sind, mit der Türkei in Verhandlungen zu treten, um das Regime der alten Kapitulationen durch Verträge zu ersetzen, wie diejenigen, welche die Beziehungen zwischen anderen Mächten regeln.

Paris, 15. Okt. Minister Bignon erklärte einem Redakteur des „Temps“, daß das Konferenzprogramm geheimgehalten werden sollte, da sich Frankreich, England und Rußland keineswegs den übrigen Mächten substituieren und ohne dieselben eine Frage lösen wollten, die von allen Signatar-Mächten des Berliner Vertrages behandelt werden müsse. „Wir wollen nicht“, jagte der Minister, „daß diese Angelegenheit unter Mächtegruppierungen erörtert werde, welche sich einer anderen gegenüberzustellen scheinen würden. Das einmütige, gerechte, herzliche Einverständnis Europas soll diese Angelegenheit lösen. Wir haben mit Vergnügen im Laufe der Londoner Verhandlungen konstatiert, daß die englisch-französisch-russische Entente inniger denn je ist; aber wir

sind nicht minder befriedigt davon, uns in Gemeinschaft mit der Auffassung der anderen Mächte zu wissen, mit welcher uns keine Verpflichtung verknüpft. Denn wir sind der Ansicht, daß in dieser Angelegenheit Europa vor allem seine moralische Einheit bekräftigen soll. Wir haben alles getan, was von uns abhängt, damit sich diese Einheit kundgebe. Wir werden in diesem Sinne fortfahren, ohne Hintergedanken und mit dem lebhaften Wunsch, daß die Regierung der Republik unter den Mächten ein Faktor der Befriedigung sei.“

London, 16. Okt. Der russische Minister des Aeußeren Herr v. Jzwolski hatte heute nachmittag mit Sir Edward Grey die letzte Unterredung im Aeußeren Amt. Beide Staatsmänner verabschiedeten sich auf das herzlichste von einander. Auch die Botschafter Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns und Italiens, sowie andere Diplomaten sprachen im Aeußeren Amt vor.

Paris, 16. Okt. Der russische Minister des Aeußeren v. Jzwolski kommt einige Tage früher als erwartet hier an, um mit dem Minister des Aeußeren Bignon zu verhandeln. Er wird am Mittwoch oder Donnerstag in Berlin eintreffen.

Paris, 16. Okt. Der frühere Minister de Jonsson schreibt im „Siecle“: „Dadurch, daß der Konferenz eine große Reihe von Sondervereinbarungen vorausgeht, verwickelt man die ohnehin schon sehr verwickelte Lage und werden die Mächte, indem sie dieses Verfahren einschlagen, für etwaige Konflikte zwischen der Türkei und ihren Nachbarn verantwortlich sein. Die hiesigen Delegierten des Saloniker jungtürkischen Komitees, Oberleutnant Djemal und Dr. Nazim erklärten mehreren Berichterstattern, daß das Komitee das gestern veröffentlichte Programm, welches nicht bloß in schwerer Weise das Ansehen der verfassungsmäßigen Türkei, sondern auch die Integrität derselben verleihe, niemals annehmen werde. Der hiesige bulgarische Gesandte Stanzoff erklärte einem Mitarbeiter des „Matin“, daß das in London ausgearbeitete Programm im Hinblick auf die verwickelte Natur der Angelegenheit das denkbar beste sei.“

Paris, 16. Okt. Die Mehrheit der Blätter bespricht das Konferenz-Programm recht günstig. „Figaro“ schreibt: Jeder erhält seinen Anteil, erst die Deutschen, die hauptsächlich ein wirtschaftliches Interesse im Auge haben. Sie werden ihre Rechnung durch die Lösung der Orientbahnfrage finden. Der beste Anteil wird gerechterweise der Türkei zuerkannt. Sie soll materiell, finanziell und moralisch Genugthuung erhalten. Die vorläufige Uneigennützigkeit der russischen Regierung wird bei einer Verständigung mit der Türkei in Betracht der Dardanellenfrage ihre Belohnung finden. Nur England und Frankreich gehen mit voller Selbstlosigkeit zur Konferenz. Sie haben die Befriedigung, den Gesamtfrieden und die aufstrebende Freiheit des Orients zu beschützen. Der „Radical“ sagt: Wenn das Programm angenommen wird, dann wird die Orientkrise zur allgemeinen Befriedigung ohne Gefahr zur Lösung gebracht werden. „L'clair“ meint: Wenn der Dreieinigkeitsbund morgen ein anderes Konferenzprogramm veröffentlicht, welchem wir dann gegenüberstehen. Die Londoner Verhandlungen haben die Orientfrage lediglich aufgeworfen und zwar in einer wenig glücklichen Weise.

Die anserentzen Serben und ihr Kronprinze.

Belgrad, 15. Okt. (Wiener Korr.-Bur.) Heute abend veranstalteten die Schüler der Hochschulen sowie eine überaus große Volksmenge vor dem Ministerium des Innern eine Kundgebung, um gegen die in Sabac vorgenommenen Verhaftungen wegen Verbrennung der österreichischen Fahnen zu protestieren. Als mitgeteilt wurde, daß die Verhafteten wieder in Freiheit gesetzt worden seien, brach die Menge in Hochrufe auf die Regierung aus und zog vor das Palais des Kronprinzen, wo stürmische Ovationen erfolgten. Der Kronprinz hielt eine mit Begeisterung aufgenommene Rede, in welcher er erklärte, die Begeisterung sei ein Beweis für die Fähigkeit der Serben, ihre Rechte mit Gewalt zu verteidigen, wenn es auf andere Weise nicht möglich sei.

Berlin, 16. Okt. Aus Belgrad wird gemeldet: Die Kundgebungen, die gestern fortgesetzt wurden, beginnen einen ernsteren Charakter anzunehmen, da sich auch ernsthafte Elemente, Offiziere und Soldaten in Uniform daran beteiligen. Nach einer österreichischen Kundgebung fand gestern abend abermals eine große Kundgebung vor dem Palais des Kronprinzen statt. Darauf erklärten dieser am Fenster und richtete folgende Ansprache an die Menge: „Leure Brüder, ich danke Euch für die Guldigung. Glaubi mir, daß es auch mir schwer wird, mit kaltem Blut der Lage unserer Brüder zuzusehen. Ich kann jedoch allein nichts unternehmen, da ich der obersten Behörde unterstehe. Seid versichert, daß im kritischen Moment auch ich als Euer Führer mein Blut für das Vaterland opfern.“ Die Rede wurde mit großer Begeisterung aufgenommen.

Deutschland und die Türkei.

Berlin, 16. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.) Das Konstantinopeler Blatt „Tanin“ bringt einen Leitartikel über eine Unterredung seines Chefredakteurs mit dem deutschen Botschafter Freiherrn v. Marschall. Danach hat der Botschafter erklärt: Deutschland wünscht das Wohl der Armeen wie auch, daß alle Institutionen des türkischen Reiches stark und unabhängig sein mögen, die politische Stellung der Türkei solle von allen Verfahren befreit sein und ihre Stellung als Großmacht erhalten bleiben. Es sei die Politik, welche Deutschland von jeder der Türkei gegenüber verfolgt habe und auch weiter verfolgen würde. Deutschlands Politik hänge nicht ob dem Verwaltungssystem der Türkei. Deutschland habe sich deshalb unter dem alten System um die Stärke und die Wohlfahrt der Türkei bemüht. Das alte Regime habe die Macht der türkischen Regierung geschwächt. Deutschland sei nicht nur auf militärischem und ökonomischem Gebiet der Türkei von großem Nutzen gewesen, sondern auch in politischer Beziehung. Freiherr v. Marschall verwies auf die ruhevolle Angelegenheit. Der Herausgeber stellte noch eine Frage an Freiherrn von Marschall. Zunächst wie Deutschland sich gegenüber der Konferenz verhalten wolle. Freiherr von Marschall antwortete: Deutschland könne in anbetracht seines Wohlwollens für die Türkei nur einer Konferenz mit begrenztem Programm seine Zustimmung geben. Ein Programm, welches der Türkei weitere Opfer amute. Wenn Deutschland nicht annehmen. Auf die Frage wie weit Deutschland in bezug auf das Bundesverhältnis zu Oesterreich-Ungarn in seine Rechteverteilung gehen würde, antwortete Freih. v. Marschall, im Beweise der Freundschaft wird Deutschland hinter anderen Mächten nicht zurückbleiben.

Saloniki, 16. Okt. Das 3. türkische Armeekorps ist mobilisiert worden.

Lebensgrosse Portrat
nach jeder Photographie unter Garantie für grösste
Aehnlichkeit und künstler. Ausführung 81708
Vergrösserungen von 8 Mk. an.
Carl Lobertz □ Q 1, 16. 1 Trpp.
Sprechstunden von 2-6 Uhr nachm.

**Gr. Hof- u. National-Theater
Mannheim.**
Freitag, den 16. Okt. 1908.
10. Vorstellung im Abonnement B.
Der fliegende Holländer.

Romanische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Regisseur: Eugen Weckhoff. — Dirigent: Herr. Ruppelbach.

Personen:
Deland, ein norwegischer Seefahrer. Wilhelm Hansen.
Senta, seine Tochter. Margarete Brandes.
Ulrik, ein Jäger. Erik Bogstrom.
Nora, Senta's Nichte. Betty Koller.
Der Steuermann Deland's Hans Copons.
Der Holländer. Hans Hahling.
Matrosen des Normwegers. Die Mannschaft des fliegenden
Holländers. Norwegische Mädchen und Frauen. Ort der
Handlung: Die norwegische Küste.

Raffeneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.
Kleine Preise.

Im Grossh. Hoftheater.
Samstag, 17. Okt. 1908, 9. Vorstellung im Abom. B.
Wallensteins Lager
Die Piccolomini.
Anfang 7 Uhr.

Neues Operetten-Theater (Apollo.)
Tel. 1024. Mannheim. Direktion J. Lassmann.
Heute Freitag, den 16. Oktober 1908, abends 8 Uhr
Zum 21. Male! Gastspiel Fritz Werner.
„Die Dollarprinzessin“
Operette in 3 Akten von A. M. Willner u. Fritz Grünbaum.
Musik von Leo Fall.
Hans. Fritz Werner a. G. — Fredy. Adolf Lussmann a. G.
Die Theaterkasse im „Neuen Operetten-Theater“ ist täglich
geöffnet von 10-1 Uhr vormittags und ab 5 Uhr nachmittags.
Verkaufsstellen bis abends 6 Uhr bei G. Hoch-
schwender P 7 und Gehrig Nachf., O 3.
In Vorbereitung: **Die Schützenleseel.**

N 7, 7. Saalbau-Telephon 1032.
Variété
Heute Freitag — Anfang 8 Uhr
Grosser Premièrntag
des grossen Erfolges wegen
verlängertes Gastspiel!!!
Mizi-Gizi mit vollständig
neuem Repertoire!
M. Wilden. Divo u. Terri.
Soubrette. Scena u. dem Luftbett.
Charles Fauly. Drosses Velograph
Kunstspieler. lebende Bilder.
Sensation! Morescos gefährlichste Sensation!
Raubtier-Gruppe
der Welt, darunter der gefürchtetste aller
Löwen „Faust“.
— vorgeführt von Dompteur Wagner. —
Die grösste Attraktion der Raubtier-Drressur.
Cressons Horaw. Gibson
Excentric-Dressir. Universal-Künstler.
Vorverkauf in den bekannten Verkaufsstellen
und im Saalbautheater. 00000

**Privat-Tanz-Institut
J. Schröder.**
Seige hierdurch wird den Beginn eines weiteren neuen Tanz-
Kurses Ende Oktober an. Gef. Anmeldungen baldigt erbeten.
J. Schröder, Tanzlehrer
N 2, 6/7. 89243

**Konditorei u. Café
Waldbauer**
Q 1, 4. Breitestr. Tel. 1310
empfehle meine bekannten Spezialitäten:
**Natronbun, Engl. Theekuchen,
Früchtebrot, Basler Leckerle,
Honigkuchen.**
NB. Stets fertige Torten in reicher
Auswahl und jeder Preislage. 891261

Reiche mich mein neugegründetes 89125
Kunststickereigeschäft □ D 2, 15
den geehrten Damen in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Wanda Adamcowski.

Rosengarten Mannheim
Nibelungensaal.
Sonntag, den 18. Oktober 1908, abends 8 Uhr,
Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des 2. Bad. Grenadier-
Regiments Kaiser Wilhelm I. No. 110.
Leitung: Musikdir. Max Vollmer.
Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.
Kasseneröffnung abends 7 1/8 Uhr.
Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfg., Dutzend-
karten 5 Mark. Kartenverkauf in den durch Plakate ken-
nlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrs-bureau
(Kaufhaus), in der Zeitungshalle beim Wasserturm, beim
Portier im Rosengarten und an der Abendkasse.
Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über
14 Jahren die vorschrittsmässigen Einlasskarten zu 10 Pfg.
zu lösen. 81864

Ratskeller
P 1, 7 :: Bierrestaurant :: P 1, 7
Spezial-Ausschank: 79113
Ia. Brachsaler hell Exportbier und
Münchener Franziskaner-Weisse.
Prima Küche — 1 — Reine Weine.
August Götz.

Spanische Weinstube :: Q 5, 12.
Allen voran
Spiegels Universal-Orchestral-Klavier
mit herrlichem Lichteffekt, soeben aufgestellt.
Einziges Musikwerk dieser Art in Baden.
Lieferant **L. Spiegel & Sohn.**
Grösste Anstellung der Branche.

Einladung.
Am Sonntag, den 18. u. Montag den 19. ds. Mts.
findet das
Rirchweihfest
dahier statt, wozu höflichst einladet. 29810
Rippenweier, den 16. Oktober 1908.
Gedankungsdoll
Adolf Pfang, „Gasthaus u. Pflug“.

Sarg- und Grabkränze aus natur-
präparierten Palmen etc. mit Blumen
etc. schön ausgeschmückt, sowie aus
Glasperlen und aus lackierten
Blech etc. etc. Kranzschleifen,
Band, Kreuzkranz, Sterbewäpche,
Totenbouquets etc. etc. jeweils
in feinsten Ausführung bei bekannt
realen Preisen. 81645
W. Eims Nachfolger
Blumen- und Kranzfabrik
N 1, 5b
Filiale Mannheim: (Bernhardshof)

Seltene Gelegenheit!
Fahrrad mit Frei-
lauf, verschiedene
Reifengrößen,
Balk-Sammeln,
Schreiblicht, Schreibmaschine, kompl. Seiten, Rechts-
schrauben, Lichte, Stühle, Diwan, kompl. Schlaf-
zimmer-Einrichtung, Kleiderkammer, Spiegel, Bilderd,
Kleider-Einrichtung und gut erhaltene Federbetten bei
H. Meisel, N 3, 7. Tel. 3536.

Allein-Verkauf
sämtl. Toiletten-Artikel u. Haarschmuck in
eicht Schildpatt
von Jean Putzin & Sohn, Nürnberg zu
Original-Fabrikpreisen, sowie 82245
Trauerschmuck
Trauergürtel und Taschen empfiehlt
**S. Kugelman, Planken
E 1, 16.**

Ambulatorium
für Herz- u. Nervenkrankheiten
Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Schwindel, Weis-
tanz, Ohrenschmerzen, Schwindel, Diabetes (Zucker-
krankheit), Rheumatismus, Muskelschwäche, Sten-
dierungen, Stuhlverstopfung, Gesichtskrankheiten, Onanie
dron, Sünden, offene Seinschwäche etc.
Näheres Auskunft erteilt: 80493
Direktor Hch. Schäfer
Lichtheil-Institut „Elektron“, N 3, 3, 1.
Sprechstunden täglich vormittags 9-12 Uhr, nach-
mittags 2-5 Uhr. Sonntag 8-11 Uhr. Telefon 4250.

05,6 Jean Krieg 05,6
1 Treppe hoch 1 Treppe hoch
Juwelen, Gold- und Silberwaren. Verarbeitete Bestecke,
Gebrauchs- und Geschenkartikel. — Billigste Preise. —
Optische Waren: Alle Arten Zwickel u. Brillen, Operngläser etc.
Reparaturen solid, schnell und billig. 81817

Achtung für Gastwirte! 74902
Allerneuestes Orchestron
In erweiternder Klangschönheit und künstlerischer Wiedergabe
von Musikstücken, mit herrlichem Lichteffekt, angelehnt im
Restaurant „Zur neuen Schlinge“ Mannheim durch
L. Spiegel & Sohn, Ludwigshafen a. Rh.-Mannheim

Militär-Verein Mannheim E. V.
Samstag, den 31. Oktober 1908, abends 8 1/2 Uhr
Ordentliche Mitgliederversammlung
im Vereinslokal „Karl Theodor“ O 6, 2
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht des I. Vorsitzenden. 82285
2. Rechenschaftsbericht des Rechners.
3. Jahresbericht des Schriftführers.
4. Wahl der statutenmässigen ausscheidenden Vorstands- und
Verwaltungsratsmitglieder.
5. Aufnahme neuer Mitglieder und Ausgabe der Verbands-
abscheide an dieselben (Mitgliedskarte ist mitzubringen)
6. Verschiedenes.
Etwaige Anträge sind spätestens bis 25. ds. schriftlich
beim I. Vorsitzenden (Lachnerstr. 16a) einzureichen.
Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

Frau Amalie Garms Vorträge
wurden überall mit grossem Beifall aufgenommen. Um auch hier
den Damen Gelegenheit zu geben, den hochinteressanten Vortrag zu
hören, findet am **Mittwoch, 21. Oktober, nachm. 5 Uhr**
im **Musen-Saale des Rosengarten** statt
Grosser Damen-Vortrag:
Das Lebensglück der Frau



Warum sind so viele Ehen unglücklich. —
Die Hauptursachen körperlicher Schwäche u.
Unfähigkeit des weiblichen Geschlechtes. —
Verachtende Folgen der Unwissenheit. — Die
Unfähigkeit und die rechte Vorbereitung zum
Mutterberuf. — Was hat die Mutter ihren
heranwachsenden Töchtern zu sagen. — Wie
erhalten wir uns gesunde und schöne Frauen
Demonstrationen am lebenden Modell. Ein-
tritt frei. Reserv. Plätze 50 Pfg. am Saaleing.
Herrn hält vorber. Aerzten Zutritt gestattet
Ebenfalls findet tagsüber im Versam-
lungssaal statt von nachm. 3-6 1/2 Uhr

Große Ausstellung
von Reformbekleidungs-Neuheiten
mit erläuternden Vorträgen
vom Reformhaus Thaysia, Leipzig.
Eintritt frei. Herren u. Kinder höflichst verboten.

„Mignon“
Café u. Conditorei
Spezialität: fl. gefüllten Sandkranz.
D 5, 5 Carl Erle, Tel. 2674

Tanz-Institut Viktor Geisler.
Montag, 2. November, beginnen im Gesellschaftshaus, Mittelstr. 41,
Dienstag, 10. November, in der Bäderstrasse, S 6, 40,
Mittwoch, 11. Nov. zum alten Tanzhof, einbezügliche 42, abends 8 Uhr,
Samstag, 1. Nov. zum alten Tanzhof, im Saal Gasthaus zum Schuhl,
Donnerstag, 2. Nov. abends 8 Uhr, mit Winter-Tanzkursen.
Gründliche Erziehung in sämtlichen Tanz- und modernen Tänzen
Gef. Anmeldungen erbitte in oben genannten Lokalen und in
meiner Wohnung, Neuhofstr. 23. — Näheres Querstr. 82288
Gedankung Viktor Geisler, Tanzlehrer.

Kerzen. Für Hausfrauen!
Gleichen Kerzen müssen Sie probieren,
beim Weltmarkt. Die billigste, beste und hellste Kerze.
Kerzen nicht riechen nicht! Besonders billig beim
Guh leicht beschaffte per Dutzend RM. — 35, — 30,
— 40, 1.20. Man verlange überall Gleichen Kerzen
von Franz Ruhn, Röhrenberg. Der de
J. Bongard, Trogerie u. Waldhorn, D 3, 1.

Nur ein Preis
Original
Goodyearwelt
Jedes Paar Damen- oder
Herrenstiefel
9.50
Mk.
Spezialität: Amerik.
Formen-Herrenstiefel.
Erzeugnis, bester
Kunststoff für hand-
geknühte Schuhe
in allen Leder-
sorten.
Versand
gegen Nachnahme.
Umtausch gestattet.
Schuh-Fabrik „Tural“ 70750
Alfred Fraenkel,
Mannheim, P 2, 14. 81706

Johann Mahler 74902
Jahres: W. Laif F 2, 12
empfehl: F 2, 12
Cokosmatten
nur beste Sorten, in großer Auswahl und in jeder
Tel. 2377. Preislage. Tel. 2377.

Bernauer & Co.
Inhaber: **Herm. Klussmann jr.**
liefern sämtliche Sorten
Ruhrkohlen, Koks, Briketts
in nur erstklassigen Marken
zu **billigsten Tagespreisen.**
Konto: Jungbuschstrasse 11.
Telephon 931. 74902

**Kaulmännischer
Verein**
Mannheim (E. V.)
Donnerstag, 22. Okt. 1908
Abends 8 1/2 Uhr
im Saale des Brauereihofes

Vortrag
des Herrn Professor Dr. Otto
Reigel aus Wien
über
**„Der Humor in
der Musik“**

Für Nichtmitglieder (mit Tages-
karte 4 Mk. 1.— in meinen
Büroen, in der Gabelstrasse,
Handlung S. Ferd. Seidel, in
der Neustadtstrasse No. 23,
Sofler, im Verkehrsverein
Kaufhaus Bogen 57 und in
der Buchhandlung von Brod-
hoff & Schwabe hier, in der
Rundhandlung von H. Dandner
hier, L 1, 2, sowie in der Baum-
gartner'schen Buchhandlung in
Ludwigshafen a. Rh. zu
haben.
Die vorerwähnten Damen werden
höflichst ersucht, bis fünf Aben-
den voran.
Die Karten sind beim Eintritt
zu den Saal vorzulegen. (Zur
Tageskarte abzugeben).
Die Karten werden vom 20.
10. Uhr geschlossen.
Ohne Karte hat Niemand Zutritt.
Kinder sind vom Besuche der
Vorlesungen ausgeschlossen.
Der Vorstand.

Uhr samt Kette
für nur Mk. 2.—
Wegen Ankauf gross. Quan-
titäten Uhren verk. schles.
Exporthaus: 1 prachtvolle
vergold. 30 stündige Präzi-
sions-Anker-Uhr samt Kette,
Kette für nur Mk. 2.— wie
auch eine 3 Jahr. schriftliche
Garantie. Bei Abnahme von
3 St. Mk. 2.10 Versand p.
Nachnahme durch das Post-
amt. Preis-Schleimische Exporthaus
A. Gelb, Krakau 90/20 a
NB. Für Nichtpost. Geld retour.

Vermischtes.
Für Witwer.
Gedachte, Witwer aus gut. Fam.
tätig, im Genuß, 30 J. alt, ohne
Kinder, die Erziehung seiner
tochter Kübler in übernehmend Off.
unt. No. 29945 a. b. Gräbinger.

Schuh-Crème
Welcher Hobelant würde sich ein
einen im Auslande zu gebräuch-
den Geschäfte dieser Branche, wo
bis jetzt der Artikel noch nicht so
gut bekannt und deshalb noch
viel zu verdienen ist, verteilten
Offerten unter Chiffre „Garolus“
unter No. 29945 a. b. Gräbinger.

Schreiben Sie mir!
Off. Post 29945 a. b. Gräbinger.
Schriften, Bilder usw. in
unseren u. benachbarter Länder,
Amerikan. etc. bis zum 60 Pfg.
an N. Zif. N 4, 16. 29945

Heimararbeit
über Arbeit wird angesehen. Off.
unt. No. 29945 a. b. Gräbinger.

Hüte
werden schön u. bill. garniert
65256 Zulieferung 54. 2. 2.

Gold- und Silberfund
und Silberfund
schonmalen reze-
und umgearbeitet in
der Spezialwerkstatt von 448
Sch. Gold, Gold- u. N. 5.
Tel. 4000.

Schöne Kegelbahn
belegbare Kegelbahn
auf einige Abende noch zu
vermieten. 29918
Lieberhalle, R 7, 40.

**Ungar-
mahlige Ver-
einigung ver-
einigen wir
Frücker-
Eggenhahn & Sohn
o. s. u.**
Achtung! Herren-Kinging noch
in die un. Wer. für gut. 299
einige Stoff von 40 Pfg. an.
G. Schneider, Schneider
N 4, 19/20. 82377
Reparaturen u. Nähhilfen billig
Sch. einerarbeit.
Widere Damen gegen Mannern
arbeit in eng. Schnitt. Off.
unt. 29920 an die Gräbinger. 82377

van Houten's Cacao-Stube

Mannheim
0 4, 7
am Strohmart.

Behaglich und vornehm eingerichtet, rauchfreier Erfrischungsraum; Damen besonders empfohlen. **van Houten's Cacao**, in tadelloser Zubereitung. Tee, portions- und tassenweise. 81750
Gelück, stets frisch, aus ersten Konditoreien.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der Mannheimer Handelschule sollen im Wege des öffentlichen Angebots die Spezialarbeiten (in Holz und Kupfer) vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens 81888

Dienstag, 27. Okt. 1. J., vormittags 11 Uhr an die Kanzlei des unterzeichneten Amtes (Ede Breites und Marienstraße 8. Stock) einzureichen, wofür auch die Angebotsformulare gegen Erstattung der Umdruckkosten abzugeben sind und die Eröffnung der Angebote in Gegenwart eines erschienenen Mieters erfolgt. Mannheim, 13. Okt. 1908. **Städt. Tiefbauamt: Herr ey.**

Vergabung von Siebbaubarbeiten.

Nr. 14688 L. Die Ausführung von ca. 203 qm. Netzen, Steinengroßsieb von 0,30 x 0,45 Meter L. B. einschließlich der Spezialbauten in der Meerlochstraße zwischen der Landstraße und Emil Gedelstraße im Stadtteil Bismarck, soll öffentlich vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Tiefbauamt, Straß. L. 2, 9, zur Einsicht auf und können Angebotsformulare und Massenverzeichnisse gegen Erstattung der Vertriebskosten von dort bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, dem Tiefbauamt bis zum

Montag, 26. Oktober 1908 vormittags 11 Uhr,

einzuweisen, wofür die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Mieter stattfindet wird. 81806

Nach Eröffnung der Bedingungenverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen.

Aufschlagfrist: 6 Wochen. Mannheim, 12. Okt. 1908. **Städt. Tiefbauamt: Eisenlohr.**

Kennen Sie schon das neue helle Vollsteinmehl-Brot?

in Rotdruck-Papier eingeschlagen? Das ist das Beste, das überall lauslich, wo das dunklere Steinmehl-Brot auszuhaben ist. 65710

Koffeinfreier Kaffee

gesetzlich geschützte Marke = **Kofrei** =

liefern wir in vorzüglichster Qualität und täglich frischer Röstung bei Bezug von mindestens 5 Pfund franko jeder Poststation Deutschlands inklusive Verpackung (Porto und Verpackung werden also nicht berechnet) in Paketen von 1/2 und 1 Pfund:

- Konsum-Mischung (koffeinfrei) das Pfund Mk. 1.10**
- Familien- " " " " " 1.40**
- Karlsbader- " " " " " 1.70**

Wir bitten vorzuschreiben, ob helle oder dunkle Röstung gewünscht wird. Unser koffeinfreier Kaffee ist nicht mit Zucker beschwert. 7908 Nichtkonvenientes wird anstandslos zurückgenommen! Versand nur gegen Nachnahme.

Koffeinfrei G. m. b. H. Mannheim-Rheinau.

Wohnungen.	E 5, 5	L 8, 6	L 12, 4
C 4, 1 2 neue Zimmer und Küche zu verm. 65000 Näheres 2 Treppen hoch rechts.	Neubau, gegenüber der Börse, 8. und 4. St. 3-Zim. 3-Bim. Wohnungen m. Küche, Speisekammer, Badezimmer und Manlarde, per 1. Oktober zu verm. Näb. P. 3. 4. 64888	schöne, freie Lage, elegante 6 Zimmer-Wohnung, 1 Treppenhoch, weingehalber in dem. Näheres 3. Stod. 29445	part. schon möbliert. 4 Zimmer wohn. mit Pension zu vermieten. 64700
D 7, 20 2 St., 4-5 Zim. Küche, Manl., u. sof. od. später, neu herger., zu verm. Näb. 4. St. Borm. 62457	G 7, 22 2 Stod. Balkon wohnung, 5 Zim. Küche u. Manlarde in v. 61939	L 12, 3 2 St., 6 Zimmer u. 3 Bad. sof. zu verm. Preis 850 Mk. Näb. post 29555	O 3, 10 2 Treppen, fünf Zimmer mit Zub. (sol. oder später zu vermieten. Näheres partiere. 63892
		L 12, 3 2 St., 6 Zimmer u. 3 Bad. sof. zu verm. Preis 850 Mk. Näb. post 29555	O 6, 1 2 St., 5 Zim. u. Zub. (sol. oder später zu verm. Näheres O 6, 10, 1. St. 29243

Es gibt nichts Besseres

zum Würzen von Suppen, Saucen, Gemüsen und Salaten als

Knorr-Sos

dabei viel billiger als alles bis jetzt gebotene!

Und dennoch

Roman von Thasnele Schuster. (Nachdruck verboten.)

80) (Fortsetzung.)

Festig fuhr Annie herum. „Nein, nein! Ich bleibe hier oben! Es ist besser für mich!“

„Dann kommen wir zu Dir,“ sprach Irma scherzend und streich über Annes Stirn, um die tiefen Falten zu bannen. Sie empfand Mitleid mit der Freundin, die von Schwermut niedergedrückt war.

Vormittags gingen beide ans Meer und lehnten sich auf einen Felsvorsprung. Irma wurde es schwer, ihre überschäumende Lebensfreude zu dämmen. Sie hätte am liebsten die Stimme weit übers Meer geschickt, über hinaus nach dem ewig blauen Himmel. Verloren nicht die den Cypressen zu, die so schmerzhaft verlangend ihre Arme ausbreiteten. Sie tat es auch — so weit sie konnte. Alles sollte an ihrem Herzen Platz finden. Das Leben war ja so schön.

Unter einem nichtigen Vorwand verließ das junge Brautchen die Freundin. Sie hielt es nicht länger aus. Es drängte sie, nach Haus zu laufen.

Annie horchte gedankenvoll nach. Wie leichtfüßig Irma davon eilte. Freudige Erwartung! Ein Mensch, der dem Glück entgegen strebt.

Und Annie? Sie hielt plötzlich die Hände fest gegen die Brust. In ihr war jäh ein weibliches Gefühl aufgestiegen.

Nun sah sie allein auf dem Felsvorsprung. Erinnerungen, die sie bisher sorgfältig abgesperrt hatte, stürzten herbei wie das Wasser zu ihren Füßen. Immer neue Klänge aus längstvergangenen Zeiten, neue Momente, neue Augenblicke der verflochtenen Jahre tauchten auf, gleich den Wellen, die unsicher in ihrer Richtung hierhin und dorthin schossen, und zweifeln durcheinander quälten. Berührt und sinnlos kam Annie das Leben vor, das sie bisher geführt hatte. Was war von der berühmten Anita Bourlon geblieben? Eine vage Erinnerung weckte der Name hier und da bei den Menschen, die ihr einst in Begeisterung zugejubelt hatten. Die Vorbeeren verweht. Das Leben fruchtlos — es hatte keinen Inhalt.

Annie schüttelte den Kopf in die Hand und sah hinaus nach dem Meer. In dem blauen Gesicht lag keine Freudigkeit. Der freudigere Zug, der dem Bankier Arnold damals in Hamburg so imponiert hatte und der so gut zu der braunroten Haarfrone paßte, war verwischt. Das hilflose Wesen, das sie durch ihre

Krankheit bekommen hatte, gab ihr wieder etwas von dem reichen Jugendglauben zurück. Annes Aufmerksamkeit wurde durch ein Schiff geweckt, das mit aufgespannten Segeln am Horizont auftauchte. Sie erkannte, daß Irma von Herrn Eisert gesprochen, der sein Kommen gemeldet hätte, vielleicht war er auf dem Schiff. Der Gedanke fiel wie ein Lichter Strahl in Annes Innere. Doch dann schüttelte sie den Kopf, von der Seite konnte er ja nicht kommen. Außerdem, was hatte sie denn von Herrn Eisert zu erwarten? Er kam ja, um seinen Freund zu sehen und zu sprechen. Und Irma hatte schon sehr viel Pläne entworfen, wie der Gast am besten zu unterhalten sei.

Damals, als in Baden-Baden die Erkenntnis des zerfallenen Glückes wie Schicksalsnögen über ihr zusammenschlugen und sie zu versinken glaubte, war Richard Eisert gekommen und hatte mit unerwarteter Sorgfalt den Lebensstreich wieder gewandt. Sie fühlte wohl, daß ihre Seele zu matt war, um sich allein aufzurichten. Über der Wunsch suchte den Glauben, es noch einmal zu erreichen. Die Freundeshand würde nicht zögern, ihr beizustehen. —

Der kleine Albert hatte an einem Nachmittag seine neue Tante mit nach dem Spielplatz gezogen. Annie sollte helfen, eine Festung im Sandhaufen zu buddeln. Seitdem sie ein Spielzeug für ihn in Ordnung gebracht hatte, wich er nicht von ihrer Seite. Annie kniete im Sandhaufen und half mit der Schippe. Sie gab sich sichtlich Mühe, den kleinen Gernegroß zufrieden zu stellen. So überraschte sie Eisert.

Annie sprang auf und schüttelte den Sand ab. Hastig strich sie ihr Haar aus der Stirn. Sie war etwas verlegen. „Wir hatten Sie erst morgen erwartet.“

„Ich bin direkt gefahren.“ Eisert drückte herzlich Annes Hand. Man merkte, er war erfreut, die Kranke beschäftigt zu sehen. „Wollen wir uns nicht legen? Ich habe Ihnen viel zu erzählen.“ Er führte Annie nach einer Bank, die förmlich von Mimofabiäten überwuchert wurde.

Als der kleine gewahrte, daß man ihn vergessen hatte, kam er langsam näher. In der Hand hielt er sein Spielzeug und zeigte es dem neuen Onkel, indem er mit wichtiger Miene erzählte, daß Tante Annie es wieder ganz gemacht hatte.

Eisert zog den Jungen an sich und ließ sich mehr erzählen, doch plötzlich legte er zu Annie, indem er ihr die Hand reichte: „Sie haben den rechten Weg gefunden.“

„Wo steckt Du eigentlich?“ rief der Hausherr näher tretend. „Meine Frau sagt, Du müdestest doch erst etwas essen.“

„Ach, hier ist es so herrlich! Laß mich hier bleiben,“ meinte Eisert ab. „Ich warte bis zum Abendbrot. Nicht wahr, Fräulein Annie?“

„Ja, aber meine Frau hat gesagt —“

Annie lächelte. Unwillkürlich kam ihr ein kleines Siegesgefühl. Es hatte noch niemand gewagt, den Ruf der Hausfrau abzulehnen.

Schon einige Tage weilt Eisert in Rapallo und noch immer hatte er mit Annie neue Ideen oder neue Pläne zu besprechen. „Gehezeit — natürlich — immer einseitig,“ bochte Irma. Sie war enttäuscht von dem Besuch und begann ungeduldig zu werden. „Wollen Sie sich nicht einmal die Präparate meines Mannes ansehen?“

„Natürlich, Frau Irma, aber — bloß heute nicht! Das Wetter ist so schön! Fräulein Annie wird spazieren gehen.“ Eisert sprudelte das lebhaft hervor, als wollte er sagen, nur jetzt keine Fesseln, ich muß die Zeit wahrnehmen. Er war überglücklich, jemand zu haben, der volles Verständnis für sein Schaffen bezeugte. Selbst für Annie war es eine überraschende Wahrnehmung, zu erkennen, daß sie doch noch etwas bejaht, womit sie andere erfreuen und helfen konnte. Arthur Harisch pflichtete seinem Freunde eifrig bei. „Du hast es aber auch sehr nötig, den ganzen Winter hoch zu sein.“

Irma sah ihren Gatten scharf an. Sie wollte ihm bis auf den Grund dringen. Ihr Mann hatte doch mehr wie einmal versichert, daß er sich an Eiserts Besuch freute, da er ihm viel neue Experimente zeigen wollte. Aber Harisch lächelte sich mit großer Gleichgültigkeit eine Zigarette an. Nur bei dem Aufkommen des Streichhölzchens war in seinen Augen ein merkwürdig verästeltes Licht. Frau Irma sah ihn nicht. Sie hatte sich abgewandt und winkte den beiden Fortgehenden nach. „Ich bochte, Dein Freund nehme so reges Interesse an Deinen Forschungen,“ sprach sie, sich umdrehend. „Nebrigens — früher war er entschlossen lebenswärtiger.“

„Meinst Du?“ Der Mann hüllte sein Gesicht in Wolken. „Ja — so'n Junggeselle!“ Er suchte die Achseln. „Du wirst ihm schon helfen.“

Erkannt sah seine Frau auf und fragte gebohrt: „Ja —!?“

„Dem traue ich nicht!“

Der Gatte schaltete langsam die Zigarette ab und meinte überlegend: „Schade —“

„Was denn?“

„Um, das Wetter ändert sich —“

Irma blickte nach dem Horizont. „Und da laßt Du, wenn es Regen gibt?“

Harisch hatte noch gar nicht aufgesehen. Jetzt tat er es. „Wahrhaftig! Diese Nacht geht es los.“

(Fortsetzung folgt.)

Behandlung.

Die Alarmierung der Berufsfeuerwehr betr. Nr. 21688 L. Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß bei Ausbruch von Bränden die städtische Berufsfeuerwehr außer durch die öffentlichen Feuerwehreinrichtungen auch noch telefonisch gerufen werden kann, zu welchem Zweck 2 Anschlüsse vorhanden sind und zwar ein Anschluß an das städt. Fernsprechtamt im Rathaus und ein weiterer (Nr. 1890) an das Ortsamt des Fernsprechtamtes. Wir ersuchen, im Bedarfsfälle soweit möglich, von den Fernsprecheinrichtungen Gebrauch zu machen. 81493 Mannheim, 26. Mai 1908. **Bürgermeisteramt: Martin.**

Versteigerung.

Im Auftrag der Erben verleiher ich die zum Nachlaß der **Fräulein Katharina Stähel** gehörige nachst. Fahrnisse am **Freitag, 16. Oktober 1908, nachmittags 2 Uhr** in meinem Lokal **N. 3, 17.** öffentlich gegen bar: 1 Reisekoffer, 1 gold. Damenuhre mit Ketze, versch. Brillen, Weckuhr, 1 silb. Herrenuhr versch. Silbergegenstände, Bücher, Frauenkleider, Ledertasche, versch. Schmuckstücke u. d. d. Ferner verleiher ich im Auftrag: 1 Salon-Garnitur, Divan u. 4 Sessel, (grüne Plüsch), 1 großer Spiegel in brauner Rahme, 1 Bild in Goldrahme, 2 große Boden-teppiche, 2 schöne Bettstellen mit sehr gute Federbetten, mehrere verschiedene Tisch, große farbige Vorhänge, 1 großer Garderobenschrank, 1 einstr. Schrank, 1 Küchenstuhl, Holzstühle, 1 ant. Stuhlbau, 1 russ. Balken mit 7 Balken. 65749 **Theodor Michel, Maklerat.**

Robes.

Verleiher Schneiderin e. stellt sich im Anfertigen von Kostüme, Blusenröcke und Hüften bei tadelloser Sit; in und außer dem Hause. Frau J. Oms 29885 **Podstratz 4, 2. St.**

A. Jander



Blombierzangen u. Blei-Rummeroteure. 7

30 tote Ratten!

Für den wir im letzten Herbst gefanden „Kostentod“, durch welchen ich an einem Tage 30 tote Ratten fand und davon in 3 Tagen vollständig befreit wurde, spreche ich Ihnen das beste Zeugnis aus. **Dr. med. J. Koll, Darmstadt.** Solche Rattenmengen lauten täglich ein! Zur gänzlichen Ausrottung der Ratten und Mäuse empfiehlt meine Best frischen, extra präparierten „Kostentod“ mit unerschütterlicher Wirkung. „Kostentod“ — Quästionen ausschließlich! Der kg. 1 Mk., 5 kg. 4 Mk., franko geg. Nachn. Verpackung frei. Nur echt durch: **Chem. Laborator. N. Fischer, Dresden-N. 16.** 8134

Unterricht.

Sprachlehrerinnen-SEMINAR

D 2, 15. Anfang des neuen Kurses am 1. Okt. 1908. Aufnahme-Bedingung: Abgangs-Höhere M-Schule.



Professur für Englisch und Italienisch gründet. Off. n. 200.00 a. 2. Gr. 10.

Tafelbutter

leicht gesalzen empfiehlt: 65675

N. Freff

Spezialgeschäft für Molkerei-Erzeugnisse. P 2, 6. Tel. 2208. P 2, 4.

Heute Freitag abend frische warme

Thüringer Griebenwurst

von vorzüglichem Wohlgeschmack empfiehlt: 64932 **Geschw. Leins, 06, 3.**

Verloren Goldenes Kettenarmband, Finder gute Belohnung...

Unterricht Klavierlehrerin an der Hochschule für Musik...

Stenographie, Buchführung u. Schreibratgeber...

Heirat, Heirat jeden Standes vermittelt...

Chrenjache! Gebildeter Kaufmann, mitte 20er, schöne Erscheinung...

Geldverkehr, Darlehen an jedermann, Geld besorgt...

1000 getr. Anzüge aller Art Sacco, Rock- und Smok-Anzüge...

Ich kaufe auch Möbel, Bettfedern Antiquen, Gold, Silber, Tressen...

Selig, E 4, 6, nur Eckladen. Rufnummer 4178.

Kaufe getr. Kleider Sacco, Rock, Smok-Anzüge...

Zahle den höchsten Preis für sämtliche Angebote...

Möbel, Speichergerepelt, Eisen, Metall, Kunst...

Einstampf-Papier, Bücher, Akten etc. unter Garantie...

Verkauf, Kleiderhaus mit Garten, eventuell geeignet...

Zu verkaufen, Haus in Weinheim prima Wohnlage...

Ein ganz neues Fahrrad mit Treibriemen...

Billig zu verkaufen, Ein fast neues Pianino...

Serff & Grafelmann Lagerhaus K 2, 11.

Billige Möbel, einzeln, sowie kompl. bürgerliche...

Julius Eganhäuser Wollfabriklager G 7, 16.

Serff & Grafelmann Lagerhaus K 2, 11.

Gelegenheitskauf, Eine sehr gut erhaltene...

Winfäller, Wein, Wein, Wein...

Buffet, 20078, billig abzugeben...

50 Kassenschränke, wegen Zahlungsunfähigkeit...

Corell & Co., Mannheim, P 6, 20.

Pi L. Spiegel & Sohn, Niederer Ratenzahlg.

Konfektionshaus, Planken, E 1, 14.

Grosser Reklame-Verkauf, zu staunend billigen Preisen.

Lippschitz, Lippschitz, Lippschitz...

Kohlen u Koks, empfiehlt zu billigsten Tagespreisen...

Zu vermieten, O 5, 4/5 Strohmart.

Lange Rötterstraße 10, im 3. Stock schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Heinr. Langstr. Nr. 15, 3 Zimmer-Wohnung, ausgestattet...

G 7, 20, 2. Stock, 3 bis 4 Zimmer-Wohnung...

Elisabethstr. 7, 3 Zimmer-Wohnung, elegant...

Stadelheimerstraße 18, 4. Stock, 3 Zimmer-Wohnung...

Friedrichsring 36, 3 Zimmer-Wohnung, hell...

Neubau, 3 Zimmer-Wohnung, modern...

Waldparkstraße 9, 1 mal 6 Zimmer und 2 mal 5 Zimmer...

Waldparkstr. 12, keine 4 Zimmer-Wohnung...

Waldparkstraße 39, 3 Zimmer-Wohnung...

Neubau Waldhofstraße 13a, schöne 3 Zimmer-Wohnung...

Weipfingstr. 10, part., 2 Zimmer-Wohnung...

Neubau Gasse der Chamissostr., 2, 3. und 4. Stock...

Centrum d. Stadt, Wohnung von 9 elegant ausgestatteten...

7 Zim.-Wohnung, 1 Treppe hoch zum Freize...

6 Zim.-Wohnung, Neubau, Waldhofstraße 8...

2 Zimmer-Wohnung, im 2. Stock, an ruhige Stra...

Büro, 2 Zimmer-Wohnung...

Eine grosse Partie

Herren-Anzüge und Paletots

habe ich **aussergewöhnlich billig** erstanden und verkaufe dieselben Reklame halber **weit unter Wert**

12 ⁰⁰ Mk. Wert b. M. 22.-	8 ⁵⁰ Mk. Wert bis Mk. 14.-	19 ⁰⁰ Mk. Wert b. M. 30.-
24 ⁰⁰ Mk. Wert b. M. 33.-		28 ⁰⁰ Mk. Wert b. M. 45.-

Diese Gelegenheitsposten, bestehend aus nur hochmodernen eleganten Neuheiten, sind ein Beweis, was billiger Einkauf vermag.

A. Steinbach

J 1, 7 Breitstrasse J 1, 7
Achten Sie genau auf meine Firma.

Handelshochschule.

Das ausführende Programm der Handelshochschule für das Wintersemester 1909/10 kann auf dem Sekretariat der Handelshochschule (Ruehlstr. Friedrich-Straße, 6, 6. Stockwerk), auf dem Bureau der Handelskammer (H 1, 7b), des Verkehrsvereins (Kaufhaus Bögen 57), der kaufmännischen Vereine, sowie im Zeitungskiosk am Bahnhofsplatz in Empfang genommen, nach Anweisung vom Sekretariat der Handelshochschule (Mannheim, Ruehlstr. 6) unentgeltlich und postfrei bezogen werden. 31665
Mannheim, den 23. Juli 1909.
Der Studiendirektor der Handelshochschule:
Prof. Dr. Schott.

Künstlerische Wohnungs-Ausstattungen

in erstklassiger Qualität und bester
:: Fabrikation in allen Preislagen ::
ca. 70 stets lieferfertige Zimmer-Einrichtungen.
10jährige Garantie 81568
Eigene Tapezierwerkstätte :: Eigene Schreinerei

Ciolina & Hahn

N 2, 9 Inh. Paul Hahn N 2, 9
Werkstätte für Innendekoration.

Emser

Aus den königlichen Betrieben zu Ems
Sämtliche löslichen Salze der Staatsquellen enthaltend, 7904



Pastillen

Überall erhältlich à 85 Pf.

Wein- u. Liqueur- Etiquetten Frühstückskarten, Weinkarten

empfiehlt die
Dr. S. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Jede Hausfrau,

die nur einmal **Dr. Crato's Backpulver** versucht hat, wird niemals ein anderes Backpulver verwenden. **Weshalb?**

Weil

es von unübertrefflicher Wirkung ist; es aus reinen chemischen Stoffen hergestellt und deshalb frei von irgendwelchen, der Gesundheit schädlichen Bestandteilen ist; es nie versagt, da es sich erst in Wärme auflöst. 82139

Stratmann & Meyer, Bielefeld.

Tüchtige zuverlässige Zeitungsträgerinnen

für möglichst sofort gesucht. 82250
Der Verlag des
Mannheimer General-Anzeiger.



Haensler's Wendelsteiner-Brennspiritus
A. N. 0,75, 1,50 und 3,00 Liter Fassungen
Spiritus und herovorgereichtes wickendes Haarwasser. Zu haben in Apotheken und Drogerien nur mit Schutzmarke: Wendelsteiner-Brennspiritus u. Wendelsteiner-Brennspiritus. 1645

Buntes Feuilleton.

Amerikanische Sandesser. Magenstörungen sind bekanntlich die Hauptkrankheit der Amerikaner und natürlich sind auch die dagegen angepriesenen Mittel Legion. Nun aber hat ein Schmied in Long Island, Clayton King, eine unfehlbare Heilmethode gegen alle Verformungen des Magens und der Verdauung gefunden. Die Panacee, die er anbietet, ist — Sand, Sand und wieder Sand. Seit die Kunde von dieser Medizin in weite Kreise gedrungen ist, sieht den ganzen Tag in unabsehbarer Reihe die melancholische Prozedur der Magenkranken zu Kings Haus. Der Schmied verkündet ihnen die frohe Botschaft, „wie man Sand essen muß, dreimal den Tag. Der Schmied verkündet ihnen die frohe Botschaft, „wie man Sand essen muß, dreimal den Tag, um gesund zu werden.“ Gelber Sand ist das Beste, und man darf auf einmal nicht zuviel essen. „Rehmt zunächst nur eine Messerspitze“, sagt King und tröstet die, denen das neue Mittel nicht munden will; „seid Ihr erst daran gewöhnt, dann könnt Ihr ihn löffellweise verschlucken.“ Dem Sandpropheten ist eine starke Konkurrenz in John Williams entstanden, der eine Graß-Heilfar predigt und Gesundheit wie langes Leben nur denen voraussetzt, die nur noch wie die Schafe das rohe Gras der Wiesen verschlucken. Williams will sich aber neue Weiden im Süden suchen.

Rodejellers verborgenes Schloß. Aus Newyork wird uns berichtet: John D. Rodejeller ist am Samstag endlich in seinen neuen Wunderpalast eingezogen, der seit dem Sommer 1906 mit einem Kostenaufwand von einer Million Dollar auf seiner riesigen Bestuhlung in den Boccantiohügeln im Staate Newyork errichtet wurde. Früher stand hier eine alte kleine Villa mit gelb angestrichenen Holzveranden; nun ist ein herrliches Marmorschloß entstanden, dessen Leppigkeit an die Bauten des „goldenen Rom's“ erinnern soll. Das Gebäude liegt inmitten einer prachtvollen, von den Wässern des Hudson und den Bergen von New-Yersey umrahmten Landschaft von mehr als 6000 Acres Ausdehnung und in dieser romantischen Einsamkeit hofft der Rodejeller, vor allen ausbrüchlichen Besuchern geschützt, in Ruhe und Sicherheit leben zu können. Die weitgehendsten Vorkehrungen sind getroffen, um die tiefe Verborgenheit des Palastes aufrecht zu erhalten. Der Weg dahin ist so schwer zu finden wie nur zu irgend einem verwunschenern Jägerschloß der Märchen; plötzlich steigt es wie eine fata Morgana vor dem überraschten Wanderer auf. Alle Zugänge sind durch ein Labyrinth von Mauern, Gängen und geheimen Stufen versteckt. Ein Tunnel verbindet die Residenz des Rodejeller mit einem Kinderpielhaus. Zwei Wege, die zu einer Ausfahrtspforte führen, ermöglichen es ihm, sein Haus zu verlassen, ohne daß jemand die Richtung, die er einschlägt, beobachten kann. Hunderte von Gebüsch sind angepflanzt worden, um jede Aussicht zu verdecken, von denen nicht selten ein einziges 1000 Dollar kostet. Duzende von Scheinalleen verlocken den Besucher in ein undurchdringliches Gewirr, und alles ist darauf angelegt, jeden Eindringling irre zu führen und in Sackgassen festzuhalten. Ein prächtiger Golfplatz ist angelegt und der herrliche Rosengarten ist eine besondere Sehenswürdigkeit dieses „verwunschenern Schloßes“.

Das amtliche Erkennungszeichen der Betrunknen in England enthält am Dienstag ein Aufseher, der von einem Polizisten als Betrunkener nach der Wache gebracht und dort von dem Polizeiarzt auf seinen Zustand untersucht worden war. Er hatte auf einem schwarzen, schmalen Brett den Beweis zu führen, daß er noch klar im Verstande sei, wenn er die Worte „General

constitutional“ und „Territorial Army“ ohne Anstoß auszusprechen in der Lage sei, die Füßchen zu berühren, ohne dabei das Knie zu beugen. Alle diese hochnotwendigen Proben bestand der arme Sünder glänzend, nach seiner Meinung, aber nicht nach der des Arztes, denn er hatte 10 Schilling Strafe zu zahlen.

Die geplante Vermählung des Herzogs der Abruzzen mit Miss Catherine Elkins aus Washington, der Tochter des westvirginischen Bundesgenossen und Ermittlungs, macht von neuem von sich reden. Die Familie der hübschen jungen Verlobten hat neuere wichtige Privatmitteilungen aus Rom erhalten. Man will demnach hier noch einige Zeit warten, um zu sehen, ob die Königin Margherita nicht schließlich doch nachgeben und ihren Einspruch zurückziehen wird, oder ob es andererseits nicht besser sei, die Heirat ohne Einwilligung der Königin-Mutter in Amerika zu vollziehen. Im letzteren Falle würde Miss Elkins in Italien als „Herzogin der Abruzzen“ eintreffen und folglich von Anfang an als königliche Prinzessin behandelt werden. Am italienischen Hofe wird diese letztere Entscheidung als beste Lösung der schwierigen Frage angesehen. Niemand würde dann Gelegenheit finden, eine herabwürdige Haltung anzunehmen oder die neue Prinzessin von oben herab anzusehen. Eine Vermählung in Rom könnte die Eifersucht der dortigen Aristokratie noch steigern. Für den jungen General soll bereits ein Marineposten in einem Kriegsschiffe bereit gehalten werden. Die amerikanische Prinzessin würde dort den höchsten Rang einnehmen, da kein anderes Mitglied der königlichen Familie in der Höhe steht. Bisher hat der Prinz seinen königlichen Hofstaat für sich einrichten wollen, allein der Umstand, daß seine künftige Gemahlin Amerikanerin ist und er sie ohne die gesamte hergebrachte Einwilligung seiner Familie heiratet, dürfte ihn veranlassen, einen Hofstaat zu verlangen. In diesem Falle würden der Prinzessin mehrere Hofdamen zugeteilt werden. Es wurde früher behauptet, daß der italienische Hof, von dem ein großer Teil königliches Blut in seinen Adern hat, eine derartige Stellung im neuen Hofstaat mit Entschiedenheit zurückweisen würde. Allein ungeachtet der in diesen Kreisen herrschenden Eifersucht, haben mehrere Hofdamen bereits dem Herzog der Abruzzen ihre Dienste erklärt. „Sie würden eine solche Ehre mit höchster Befriedigung annehmen.“ Lediglich hat die Frau des Herzogs weniger die Italiener, als vielmehr ihre eigenen Landesgenossinnen zu fürchten — alle die amerikanischen Prinzinnen, Herzoginnen, Gräfinnen usw., die in großer Anzahl in Rom zu finden sind. Gerade sie sind es, die sich dagegen sträuben, daß eine Elkins ihnen den Rang ablautet.

Ein englisches Charakterbild des Fackeln Bälows. Im Vierzehnten Century entwirft Sydney Garfield Morris ein Charakterbild des Fürsten Bälows und spricht nach einer Würdigung seiner politischen Laufbahn besonders ausführlich von der persönlichen Wesenheit des Kanzlers. „Das Erste vielleicht, was jemandem, der mit seinem Privatleben vertraut wird, auffällt, ist der Gegensatz zwischen seiner unerwarteten, fast zynischen Haltung, die er in der Öffentlichkeit annimmt, und der großzügigen, freundlichen, ritterlichen Natur, die sich als sein wirkliches Wesen enthüllt. Er hat sich den ganzerblichen Reiz der Einfachheit und Schlichtheit des Lebens bewahrt trotz seiner ausgedehnten Kenntnis der Welt und seiner glänzenden Bildung, die ihn zu einem der ersten Diplomaten in Europa gemacht haben. Bei den meisten Menschen verbringt der äußere feilbare Anstrich das gewöhnliche Material darunter, aber bei Bälows ist es gerade umgekehrt: der äußere Anstrich soll die Schönheit verdecken, die darunter liegt.“ „Eines Bälowses Glauben ist eine heilige Sache.“ sagt der Verfasser an einer anderen Stelle, „und für den Fernerlebenden schwer zu beurteilen. Es ist hier nur möglich, ganz kurz anzudeuten, wie tief sein religiöses Fühlen ist, das sogar in einigen seiner Reden hervorbrach; aber die, die seine Religiosität leugnen oder nicht beachten, wissen sehr wenig von seinem wahren Charakter. Viele

Jahre sind es her, seit er die schöne und begabte Frau heiratete, deren treue Kameradschaft einen unabwehrbaren Hintergrund von Liebe und Sympathie abgab für ein Leben, das politisch so flüchtig und ereignisreich ist. Für die, die sie zusammen gesehen haben, ist es schwer, einen von dem andern getrennt zu denken, so vollkommen ist ihre Gemeinschaft in Gedanken und Neigungen.“ In seiner äußeren Erscheinung wird der Kanzler folgendermaßen gezeichnet: „Er ist groß und trägt sich statlich in Kopf und Schultern, was ihm Anmut und Würdevollheit verleiht; seine Stirn zeigt Klugheit, und Mund und Kinn, die mit Ausnahmense des solidenmäßigen Schmuckes glatt rasiert sind, bilden Mut, Energie und Entschlossenheit aus. Über die große Aufmerksamkeit erwecken die Augen, diese schönen und funktlosen Augen, die jedem mit einer Geradsicht begegnen, die in jedem Stande selten ist, fast einzigartig aber bei einem Diplomaten. Es ist ein kraftvolles, stolzes und selbstbewusstes Gesicht, doch mit einer feinen Freundlichkeit und Anmut darin, die den geraden Weg zum Herzen finden.“

Der Roman eines Buletts. Eine eigenartige Theateraffäre bildet jetzt das Tagesgespräch in den Londoner Bühnenkreisen. In den vermischten Anzeigen der Londoner Morgenblätter erschien dieser Tage folgende Annonce: „Die Dame, die aus der Loge des Adelphi-Theaters am Donnerstag Abend einen Blumenstrauß warf, der einen Scherz und einen Vorwurf enthält, wird gebeten, an Mr. Martin Garvey zu schreiben, der ihrem Wunsch entsprechen will.“ Was hatte das zu bedeuten? Martin Garvey, der vielbewunderte Schauspieler und Theaterdirektor, erzählte er, im letzten Akte des Repertoirestückes „Der letzte Erbe“, die Heldin des Dramas wird, wie Sie wissen, gezwungen, gegen ihren Willen einen Mann zu heiraten, und ihr Geliebter langt zu spät an, als daß er die Unterzeichnung des Ehekontraktes hindern könnte. Lucy Ashton, die Heldin, wird infolgedessen wahnsinnig, und sie versucht in der Hochzeitsnacht den ihr verhassten Mann in der Brautkammer zu ermorden. Während dieser Szene fiel ein Buletts auf die Bühne, und als ich es näher besch, fand ich unter den Blumen einen Trauring und einen auf dem Theaterprogramm mit Bleistift geschriebenen Brief, der anscheinend von der Absenderin unter großer Gemütsbewegung verfaßt zu sein scheint. In diesem Briefe bittet mich die ungenannte Dame mit stehenden Worten, sie von ihren Leiden zu befreien, die den Seelenqualen Lucy Ashtons auf der Bühne ähnlich seien. Die Dame bat mich in diesem auf so seltsame Weise zu mir gelangten Briefe ferner, ihre durch die Zeitung eine Nachricht zukommen zu lassen, falls ich bereit sei, die Bitte zu erfüllen. Das habe ich, wie Sie sehen, getan. Ich zweifle nicht, daß es der Absenderin mit dem Briefe vollkommener Ernst war, und daß sie durch die Vorgänge auf der Bühne zu ihrem eigenartigen Schritt inspiriert wurde.“ Nach Mr. Martin Garvey auf seine Anzeige keine Nachricht zugegangen, aber romantische Seelen zweifeln nicht daran, daß der beliebte Schauspieler die ihm zugeordnete didaktische Mission durchzuführen wird, und man erinnert sich daran, daß er sich schon einmal als deus ex machina bewiesen und ein fast mehrer Jahre lang getrennt lebendes Ehepaar wieder verheiratet hat. Sollte die Geschichte von dem mysteriösen Blumenstrauß einen ähnlich glücklichen Ausgang nehmen — welche Aussicht auf ein neues Feld nützlicher Tätigkeit eröffnet sich dann für Schauspieler und Theaterdirektoren! Sie, die bisher immer nur als Scherzblätter und Personenbeobachter galten, können sich dann als Friedensstifter und Vereidiger geachteter Frauenseelen unermeßliches Verdienst um die leidende Menschheit erwerben.

